Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr 200283 in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Dienstag, 28. Dezember 1937 | Nr. 296

Weihnachtsstimmung des Friedens

Die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers an die Auslandsdeutschen

München, 25. Dezember. Wie an jedem Hl. Abend nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus sprach auch in diesem Jahre wieder der Stellvertreter des Führers vom Münchener Sendehaus aus über alle deutschen Sender zu den auslandsdeutschen Volksgenossen und zu den Volksgenossen in der Heimat. In seiner Weihnachtsansprache gab Rudolf Heß einleitend der Tatsache Ausdruck, daß wiederum für eine kurze Spanne Zeit alle Deutschen aus der Welt in einer direkten Verbindung durch das deutsche Wort miteinander vereint seien. Wieder umfasse uns Deutsche der Zauber eines feierlichen, festlichen Abends und einer stillen, durch die Teilnahme des ganzen Volkes geheiligten Nacht. Habe das deutsche Volk in einem von Weihnacht zu Weihnacht steigenden Maße Not und Elend unter seinen Volksgenossen verringert, so könne es jetzt in steigendem Maße durch Hunderttausende und Millionen von Geschenken Freude und Glück spenden: „Das deutsche Volk kann heute in seiner Gesamtheit sagen, daß es seine sozialen Pflichten gegenüber allen Volksgenossen freiwillig, freudig und in einem Maße erfüllt hat, wie kein anderes Volk der Erde.“

Besonders aber sei in den Jahren des neuen Regimes, so betonte Rudolf Heß, ein Gefühl wieder gewachsen, das wir gerade am Heiligen Abend so stark empfänden, das Gefühl des Friedens in Sicherheit: **„In Deutschland gibt es das Gerede von Kriegsgefahr und kriegerische Drohung nicht. Das felsenfeste Bewußtsein, selbst keinen Krieg zu wollen und jederzeit die Kraft zu besitzen, eigener Bedrohung einmütig und stark entgegenzutreten, nimmt uns Deutschen, die wir eine Kriegsangst überhaupt nicht in uns fühlen, auch die Sorge einer täglichen kriegerischen Bedrohung. Dabei wissen wir“, fuhr Rudolf Heß fort, „auch der Mann und die Frau der anderen Völker wollen den Krieg nicht. Auch sie wollen Ruhe, friedliche Arbeit und ein aufbauendes Leben. Die Friedenssehnsucht der tüchtigen und anständigen Menschen aller Kulturnationen ist heute einer der stärksten Garanten der Ruhe in Europa.**

Auch die in ihrem Streben nach Erhaltung des Friedens immer nachhaltiger wirksam werdende Kameradschaft des Frontsoldaten des Großen Krieges und das Kennenlernen der Jugend, deren Väter gegeneinander im Felde standen, nimmt den Kriegshetzern ebenfalls immer mehr die Aussicht auf Erfolg!“

So sei aus dem Bewußtsein der beharrlichen Kraft, eines guten friedfertigen Willens und des Vertrauens in die Führung die Weihnachtsstimmung des deutschen Volkes am Ende des 5. Jahres des nationalsozialistischen Aufbaus die Weihnachtsstimmung des Friedens.

In unerschütterlicher Zuversicht gehe das deutsche Volk an die großen Aufgaben friedlicher Arbeit, die es sich jemals gestellt habe, und die ungestört zu beenden sein sehnlichster Wunsch sei: „Was im Kampf um Deutschlands Erneuerung gewonnen wurde, das wollen wir in den kommenden Jahren bewahren, festigen und ausbauen.“

„Nach dem Willen seines Führers ist Deutschland dabei“, sagte Rudolf Heß weiter, „gewaltige Veränderungen seines baulichen Gesichts vorzunehmen. Es setzt sich gerade in der gleichen Zeit, in welcher dies bis vor wenigen Jahren noch gedemütigte und entehrte, erniedrigte und verachtete Millionenvolk seinen politischen, wirtschaftlichen, militärischen und moralischen Wiederaufbau vornimmt, in seinen Bauwerken die ewigen Zeugen des Wollens und des Könnens der geeinten Nation. Schafft es dabei für Millionen Arbeit und Brot, so schafft es zugleich für die Nachwelt unvergängliche Denkmale seiner wiedererwachten Kraft, Denkmale, die in ihrer Größe und in ihrer Schönheit Spiegelbilder sind der leidenschaftlichen Schaffenskraft und des Idealismus, die dieses Volk in unserer Zeit empfindet!

Gewaltige soziale Leistungen als Zeugnis der Nächstenliebe, gewaltige Monumente als Zeugen der wiedererkämpften Freiheit zu gestalten, sie sind unser sichtbarer Dank an das Schicksal, sie sind durch die Tat abgestatteter und in Stein und Eisen geformter Dank eines starken Volkes an seinen Gott! Es wird stets das Bedürfnis eines jeden anständigen Deutschen sein, durch Tat und Wort seinem Gott für die Kraft und den Segen zu danken, die die Allmacht dem einzelnen und dem ganzen Volke gegeben hat!

Und die Weihnacht ist für die meisten Menschen bei aller Freude verbunden mit dem dankbaren Besinnen auf das Wirken der Allmacht. Es ist ein besinnliches Fest, und niemand wird dem deutschen Volk dieses deutscheste aller Feste rauben. So wenig wie — trotz aller hämischen ausländischen Meldungen — der Tannenbaum, dieses urdeutsche Symbol, je im weihnachtlichen Heim fehlen wird.“

Rudolf Heß grüßte dann namens der Heimat die Männer der deutschen Kriegsmarine und gedachte der Toten, die im vergangenen Jahr in Vollzug eines internationalen Auftrages und für die Ehre der deutschen Flagge ihr Leben gegeben haben, und mit ihnen zugleich der Volksgenossen, die als Seefahrer im Dienste der Handelsmarine starben.

„Mit besonderer Anteilnahme,“ so betonte der Stellvertreter des Führers, „grüßt die Heimat in diesem Jahr die auslandsdeutschen Flüchtlinge der chinesischen Wirren, und sie dankt dabei besonders den deutschen Männern und Frauen in manchen Ortsgruppen des Fernen Ostens, die sich in vorbildlicher nationalsozialistischer Kameradschaft ihrer in Not geratenen Landsleute angenommen haben und sie noch heute betreuen. Gerade hier, wie auch an vielen anderen Plätzen der Welt, haben die auslandsdeutschen Frauen in vorbildlicher Weise mitgeholfen, Not und Sorge zu lindern und der neuen deutschen Volksgemeinschaft schönsten Ausdruck zu geben.

Ihrer und der viele anderen deutschen Frauen draußen, deren Männer für ihr Deutschtum und ihr Bekenntnis zu ihm eingekerkert und verfolgt werden, und die nicht einmal heute bei den Ihren sein können — dieser Frauen, die dennoch in bewundernswerter Treue, Geduld und Hingabe für ihr und ihrer Kinder Deutschsein ringen, erinnert sich die Heimat in tiefem Mitgefühl, aber auch in anerkennendem Stolz. Wir wissen daheim wohl um den Kummer und die Qual, die Deutsche draußen um ihres Deutschtums willen tragen; wir wissen aber auch, daß sie dennoch endlich den Lohn ihres Opfers erhalten werden.“

Als die Parole der Heimat rief Rudolf Heß den auslandsdeutschen Volksgenossen zu: **„Wir vollenden unbeirrbar und unabänderlich.**

Weihnachtsansprache des Primas von Polen

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Primas von Polen, Kardinal Hlond, hielt, wie alljährlich, in den Weihnachtsfeiertagen eine Rundfunkrede. Darin brachte er zunächst zum Ausdruck, daß alle Polen, verbunden durch das Gefühl der Brüderlichkeit und die Gemeinsamkeit des Blutes und des Glaubens, dieses Fest begehen, indem sie im reinen mit sich selbst und mit ihrem Gewissen und im Einvernehmen mit Gott seien. Die Völker, die sich auf auseinanderführenden Wegen befänden, stünden einer unvermeidlichen Scheidung der Geister gegenüber, die das Wesen der neuen Zeit bildet. Auf dem Scheidewege des 20. Jahrhunderts quälten sich die Menschen mit Gedanken und mit ihrem Gewissen, schlugen sich herum mit Philosophie und Kultur, stoßen zusammen mit den in Jahrhunderten gesammelten Kräften und zeigten die größten Gegensätze an, deren die Menschheit sich erinnern kann.

Polen durchlebe diese Wendung ruhiger als seine näheren und weiteren Nachbarn. Im Einvernehmen mit seiner Geschichte suche es Entscheidungen aus seinem Instinkt heraus, im Glauben an das Evangelium. Für Polen sei es klar, daß es weder auf der „totalistischen Ebene des Geistes“ noch auf der „Selbstherrlichkeit einer totalistischen Diktatur, die der Würde und dem Gewissen des Menschen widerspreche“, ein schöpferisches Gemeinschaftsleben aufbauen könne. Das würde nur „Chaos, Bruderkampf, eine Orgie von blutigen Abrechnungen, schrecklich sich bekämpfende Gegensätzlichkeiten und künstlich wiedererrichtetes Heidentum“ geben.

Nachdem Kardinalprimas Hlond noch die polnische Gläubigkeit gepriesen hatte, erklärt er, daß die Radiowellen auch die Landsleute jenseits der Grenze erreichen. **Kein Volk sei so eifersüchtig auf seine Minderheiten in den Nachbarstaaten, kein Land habe einen solchen Kult für seine Emigration, wie Polen.**

* * *

Die Stellungnahme Kardinal Hlonds zur Frage der Regierungsformen und innerstaatlichen Strukturen läßt darauf schließen, daß der Primas in erster Linie politisch und als Pole zu sprechen wünschte. Man müßte annehmen, daß er **von diesem Standpunkt aus** nur nach dem Osten geblickt haben kann, auf den seine Worte trefflich angewandt sind. Die Formulierungen, die der Primas gebrauchte, sind jedoch so allgemeiner Art, daß sie einer deutlicheren Auslegung bedurft hätten. Wenn der hohe geistliche Herr von „Diktatur“ und deren Auswirkungen spricht, so kann man daraus nur schließen, daß damit der östliche Nachbar gemeint ist. Verallgemeinernd aber nahm er auch gegen die „totalistischen Richtungen“ überhaupt Stellung, und dies in einer Weise, die keinen Unterschied machte zwischen Osten und Westen. So scheint es uns notwendig, darauf hinzuweisen, daß es in Europa auch Staaten und Völker gibt, die gerade durch die von dem Redner so heftig verneinte totalistische Anschauung glücklich, geeint und zufrieden geworden sind. Es wäre bei den Bemerkungen über „Diktatur“ und „Totalismus“ sicher nicht schwer gewesen, durch Beispiele auseinanderzuhalten, wo Völker durch eine blutige Gewaltherrschaft unterdrückt werden, und wo andererseits wiederum Völker gerade durch die freiwillige und freudig bejahte Unterordnung unter eine starke Autorität nach innen und außen geeint und vor allem Stützen der gesamten christlichen Kultur und des Weltfriedens wurden.

„Gazeta Polska“ über Deutschland

Warschau, 27. Dezember. „Gazeta Polska“, die jetzt zum Hauptorgan des Lagers der Nationalen Einigung erklärt worden ist, beschäftigt sich in recht witziger Weise mit den „Vorstellungen des durchschnittlichen zeitungslesenden Europäers“ über die Lage in Deutschland. Der Berliner Berichterstatter des Blattes kennzeichnet damit zugleich die Irreführung, der viele Ausländer durch die tendenziöse Darstellung deutscher Verhältnisse in ausländischen Blättern zum Opfer fallen. Dieser Europäer, erklärt der Berichterstatter, erwarte, auf Schritt und Tritt in Deutschland Beweise von Elend und von Lebensmittelmangel anzutreffen. Stattdessen sehe er auf der Straße, in der Straßenbahn oder in irgendeinem Vorstadtkino nur sauber und ordentlich gekleidete und gut genährte Menschen. **Er stelle sich vor, daß die Mehrheit der deutschen Bevölkerung nach Demokratie lechze, daß man solche Menschen leicht irgendwo antreffen und mit ihnen sprechen könne. Stattdessen gebe es sie entweder überhaupt nicht, oder sie wüßten sich vorzüglich im Verborgenen zu halten.** Jeder, der einen Umsturz in diesem Lande erwarte oder auch nur diese Möglichkeit in Erwägung ziehe oder sie wünsche, gebe sich einem Irrtum hin. **Man könne, ohne zu zögern, sagen, daß die nationalsozialistische Verfassung eine der stärksten Verfassungen sei, die innerhalb der zivilisierten Nationen der Welt bestehen.**

Im weiteren Verlauf dieser Betrachtung über die innere Lage in Deutschland stellt der langjährige Berliner Berichterstatter des Warschauer Blattes fest, daß es wohl noch einzelne Unzufriedene gebe. Aber schon das Offizierskorps in der Armee habe aufgehört, eine bestimmte Kaste im Volke zu sein. **Es gebe keinen Gegensatz zwischen Armee und Partei. Die Partei mische sich nicht in die Angelegenheiten der Armee und die Armee nicht in die Politik. Beide aber arbeiteten für die Nation.**

Zu den im Ausland verbreiteten unwahren Behauptungen über die Lage der Kirchen in Deutschland erklärt der Berichterstatter u. a., nach seinen Beobachtungen denke der Nationalsozialismus nicht daran, irgendeine Kirche zu unterdrücken. Er habe nur ein Ziel, eine einheitliche und starke Nation.

Wenn man alle die zusammenfaßt, so betont der Berichterstatter des polnischen Blattes zum Schluß u. a., die aus irgendeinem Grunde unzufrieden sind, dann würde sich irgendein Baron N. mit einem Monokel einfinden, irgendein alter Oberst von Z., irgendein humanitärer Literat, irgendein „fortschrittlicher“ Maler mit einem fehlerhaften Auge, ein „witziger“ Sänger mit einem Bäuchlein, ein Industrieller mit „europäischem Horizont“, ein Bankier, der anstatt Devisen nur Registermark sehen möchte, ein demokratischer Rechtsanwalt mit jüdischem Aussehen, ein liberaler Pastor, ein früherer Zentrumsparteiler und irgendein platinfarbenes Fräulein Rita. Mit all diesen zusammen könne man aber keine oppositionelle Bewegung schaffen.

Die Deutschen seien für die heutige Verfassung!

was wir im nationalsozialistischen Deutschland begonnen. **Wir haben unseren Kindern ein freies Reich erkämpft. Wir geben ihnen eine frohe Jugend, ein gesundes Leben, eine anständige Moral und eine saubere Weltanschauung. Wir werden dieser Jugend die Freiheit erhalten und alle Einrichtungen vollenden, die ihr die Zuversicht auf eine schöne Zukunft geben.**

Wir werden den friedlichen Unabhängigkeitskampf der deutschen Wirtschaft durchfechten und für die weitere Gesunderhaltung und Gesundung unseres Volkes Vorsorge treffen.

Wir werden die Verbindung zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum weiter fördern und ebenso die Versuche fortsetzen, für das Volksdeutschtum im Auslande durch Vereinbarungen mit den betreffenden Regierungen einen würdigen Zustand herbeizuführen.

Wir werden unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den Nationen, die guten Willens sind, pflegen, und werden nicht müde werden, unseren Kampf für ein anständiges Menschentum gegen die bolschewistischen Mördercliquen weiterzuführen. **Wir können voll Stolz sagen, daß wir Deutsche zum Block des Friedens geworden sind.** Wo aber immer die Agitatoren der Komintern ihren niedrigen Lügen Gehör verschafft haben, da waren, wie nun schon seit zwanzig Jahren, Krieg und Mord, Haß und Willkür, Zerstörung und Vernichtung die Folge. Wir haben in friedlichen Abmachungen, die der Sicherheit der Völker, ihrem Aufbau und ihrer Freundschaft untereinander dienen, unser Ziel gesehen, und wir wissen, daß es zum Besten unseres Volkes war — und wir sind überzeugt, auch zum Besten der anderen Völker. **Auf diesem Wege werden wir wie in der Vergangenheit auch in Zukunft fortschreiten.“**

Zum Schluß gedachte Rudolf Heß des vor wenigen Tagen verstorbenen großen Deutschen Erich Ludendorff. **Das deutsche Volk werde sich des Feldherrn stets stolz erinnern** als eines seiner größten Söhne, der sich als einziger militärischer Führer aller am Weltkriege beteiligten Nationen den Ehrennamen „Feldherr“ errungen habe.

Der Stellvertreter des Führers endete seine Ansprache mit den Worten: **„An der Schwelle eines neuen Jahres wenden wir unsere Gedanken und Wünsche dem Manne zu, dem jeder einzelne von uns seines Volkes und damit seine eigene Stellung in der Welt heute dankt. Es gibt keinen Deutschen, dessen Leben nicht in irgendeiner Form mitgeleitet und mitgeführt ist durch ihn. Und es gibt keine uns alle angehende Idee oder Handlung, die nicht entweder von ihm gedacht oder getan oder von ihm mitbestimmt wäre! Glücklich, wer mit uns des Glaubens sein kann, im Handeln dieses Mannes die sichtbare Spur eines allmächtigen Willens zu sehen. Wir, die wir dies können, wir gehen in die Weihnacht mit der einen großen Bitte:**

Herr, erhalte Deutschland seinen Führer Adolf Hitler!“

*

London, 26. Dezember. Sämtliche Sonntagsblätter bringen Berichte über die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß. Die Blätter heben in ihren Berichten insbesondere die Friedensworte des Stellvertreters des Führers hervor. „Sunday Times“ bringt die Ueberschrift „Deutschland fürchtet keinen Krieg“. „Observer“ betont einleitend in seiner Berliner Meldung, daß Deutschlands Friedenswillen der Mittelpunkt der Ausführungen Rudolf Heß' gewesen sei. „Sunday Dispatch“ veröffentlicht seinen Bericht auf der ersten Seite mit der Ueberschrift „Wir alle wünschen den Frieden“.

Große Beachtung der Ansprache Rudolf Heß' in Amerika. Auch die New Yorker Presse veröffentlicht Berichte ihrer Berliner Vertreter und gibt die Rede im Auszug wieder. Besondere Beachtung fand in den Blättern vor allem das durch Rudolf Heß erneut zum Ausdruck gebrachte unerschütterliche Friedensbekenntnis Deutschlands.

Der Führer feierte bei den alten Parteigenossen

Wie alljährlich weilte der Führer auch in diesem Jahre zum Weihnachtsfest im Kreise seiner alten Münchener Parteigenossen. Mehr als 1300 SA-Männer und alte Parteigenossen hatten sich am Freitag mittag auf Einladung des Führers zum „Führer-Weihnachtsfest“ in dem weihnachtlich geschmückten großen Löwenbräusaal versammelt, in dem früher so manche heiße Versammlungsschlacht ausgefochten wurde und der nun im Zeichen dieser Feier der Kameradschaft des Führers mit seinen alten Münchener Parteigenossen stand. Dieses Zusammensein mit dem Führer im engsten Kreis seiner alten Kameraden war für alle Teilnehmer dieser Stunde — das sah man ihren frohen Gesichtern und leuchtenden Augen an — das schönste Weihnachtsgeschenk und die größte Festesfreude.

In fast einstündigen Ausführungen sprach der Führer. Er gab einen Rückblick auf den Weg der Wiederherstellung der deutschen Macht und einen Ausblick in die Zukunft und die Aufgaben, die sie stellt. Minutenlanger unbeschreiblicher Jubel umbrandete den Führer, als er geendet hatte.

Großoffensive gegen die Schantung-Provinz

Die gesamte chinesische Küste von den Japanern als Blockadegebiet erklärt — Heftige Luftangriffe in Zentral- und Südchina

Schanghai, 27. Dezember. Nach einer Mitteilung des Kommandanten des japanischen Chinageschwaders ist, wie Domei meldet, die gegen die chinesische Handelsschiffahrt gerichtete Blockade auch auf Tsingtau ausgedehnt worden, so daß nunmehr die gesamte chinesische Küste zum Blockadegebiet erklärt worden ist.

Japanische Flugzeuge bombardierten die Hafenanlagen, Kasernen und Militärlager von Haitschou und Lienjun am Ostende der Lunghai-Bahn, was als die Einleitung von Operationen gegen den Eisenbahnknotenpunkt Hsütschou und die Schantung-Provinz angesehen wird. Chinesischen Meldungen zufolge setzte ein japanischer Angriff auf die Provinz Schantung auch von Norden her ein. Die japanischen Truppen überschritten den Gelben Fluß bei Tsingtscheng, 70 Kilometer nordöstlich von Tsinan. Zielrichtung des Angriffs ist Tschoutsun an der Tsinan—Tsingtau-Bahn. Gleichzeitig wurden die chinesischen Stellungen am Südufer des Gelben Flusses beschossen.

An der Jangtse-Front haben die japanischen Truppen während der Weihnachtstage Hangtschau sowie Fujang, 30 Kilometer oberhalb von Hangtschau am Tschientang-Fluß, besetzt.

In Schanghai haben die japanischen Behörden das Gebiet nördlich vom Sutschou-Fluß für Ausländer freigegeben. Damit ist auch die Erlaubnis zum Abtransport der Ausländern gehörenden Waren aus den Lagerschuppen verbunden. Die Zulassung von Chinesen soll später schrittweise erfolgen.

Inzwischen bombardierte die japanische Luftwaffe am Sonnabend die militärischen Anlagen in fünf Provinzen Zentral- und Südchinas, so in Paitauchen in der Provinz Tschekiang, die Städte Yngtak und Taischan in der Provinz Kwantung, die Städte Haitschu und Lienyunchiang in der Provinz Kiangsu, Lini in der Provinz Schantung und Siangyang in der Provinz Hupei. Die Japaner konnten in Siangyang vier chinesische Apparate auf dem Flugfeld zerstören, während zwei Apparate sowjetrussischen Ursprungs sich einem Luftkampf durch die Flucht entzogen.

Neue bolschewistische Blutwelle

Vor der Hinrichtung von 250 Funktionären — Daw'jan unter den Todeskandidaten? — Amnestie von Stalin abgelehnt

Paris, 27. Dezember. Der „Matin“ berichtet von neuen bevorstehenden Hinrichtungen in der Sowjetunion. Ein Amnestievorschlag anläßlich des 20. Jahrestages der Oktoberrevolution sei von Stalin abgelehnt worden. Von 159 Mitgliedern und Mitgliedsanwärtern des Zentralausschusses der Partei, die 1936 zur Teilnahme am Parteikongreß bestimmt waren, hätten sich bei den jetzigen „Wahlen“ nur noch 23 in Freiheit befunden; die übrigen 136 seien hingerichtet, deportiert oder eingekerkert worden.

Nachdem erst kürzlich neun hohe Funktionäre erschossen worden waren, werde die Hinrichtung von 250 weiteren Funktionären vorbereitet, die bedeutende Posten innegehabt hätten und sich jetzt im Lubjanka-Gefängnis der GPU. befänden; unter ihnen befänden sich die Diplomaten Jurenew und Dawtjan, der bisherige Warschauer Botschafter, ferner Syrzow und der ehemalige Sekretär des Zentralausschusses der Partei, Popow, sowie Jan Rudsutak, ehemaliger stellvertretender Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, die von einem Militärgericht „verurteilt“ werden sollten, während die anderen ohne Verurteilung erschossen werden sollen.

Zum Sowjetgesandten in Oslo wurde ein gewisser Wikonow ernannt, der eine völlig unbekannte Persönlichkeit ist und wiederum nicht der diplomatischen Laufbahn entstammt. Ueber das Schicksal des bisherigen Sowjetgesandten in Norwegen, Jakubowitsch, verlautet offiziell nichts.

Nervosität im Kreml

Heftige Kritik an der Osteuropareise Delbos'

Moskau, 27. Dezember. Zur Osteuropareise Delbos' bringt ein offiziöser „Prawda“-Artikel noch nachträglich einen Kommentar, der offenbar bezwecken soll, die starke Beunruhigung Moskaus zu verbergen und den eigenen Bündniswert Paris gegenüber gehörig herauszustreichen.

In Warschau hätten, so behauptet die „Prawda“, dem französischen Außenminister wohl die letzten Illusionen über die Treue des polnischen Bundesgenossen schwinden müssen.

In Bukarest habe Delbos einsehen müssen, daß die regierenden Kreise Rumäniens sich mehr nach Deutschland und Italien hin ausrichten als nach Paris, während auf dem Besuch in Belgrad ganz deutlich „die Spuren der deutsch-italienischen Inspirationen“ gelegen hätten.

Ganz unverzeihlich habe Delbos sich schließlich in Prag benommen, wo er, anstatt die Tschechoslowakei in ihrem Kampf mit den „Friedensfreunden“ zu unterstützen, dieser nahegelegt habe, sich mit Berlin in der Frage der Sudetendeutschen zu verständigen.

Gleichzeitig glaubt die „Prawda“ schwere Anzeichen eines neuen Sturmes auf die Genfer Entente feststellen zu müssen, so z. B. auch in dem Wirtschaftsprojekt des belgischen Ministers van Zeeland, das das Blatt bezeichnenderweise von vornherein „antisowjetisch“ nennt. Die Ausführungen der „Prawda“ klingen in dem nachgerade stereotypen Mahnruf an die Westmächte aus, einen neuen und festeren Zusammenschluß der „friedlichen Staaten“ um Genf zu bewerkstelligen.

*

Außenminister Delbos erstattete dem Auswärtigen Ausschuß der französischen Kammer über die Ergebnisse des Londoner Besuchs Bericht, den er mit dem Ministerpräsidenten Chautemps unternommen hatte. Anschließend daran verbreitete er sich über seine Reise nach Osteuropa. Delbos berichtete auch über die Besprechungen, die ihm sein kurzer Aufenthalt in Berlin und Budapest erlaubt hatte. In Warschau, Bukarest, Belgrad und Prag, so heißt es in der amtlichen Mitteilung über die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses weiter, bleibe die französische Freundschaft die Grundlage der auswärtigen Politik. Wenn auch jedes dieser Länder seine Sonderinteressen wahrzunehmen habe, so schlössen sie sich doch Frankreich an, wobei sie jedoch bestrebt seien, mit keinem Lande die Möglichkeit der Verständigung zu vernachlässigen.

Newdeal gegen Ford

Bundesbehörde will ihn zwingen, Gewerkschaften zu dulden

Washington, 27. Dezember. Die zur Ueberwachung der Beziehungen zwischen Unternehmern und (gewerkschaftlich organisierten) Arbeitern eingesetzte Bundes-Schlichtungsbehörde „National Labor Relations Board“ erklärte die Ford Motor Company, d. h. sämtliche Fordbetriebe in den Vereinigten Staaten, der Verletzung des Wagner Labor Relation-Gesetzes für schuldig. Henry Ford, der bisher Fernhaltung seiner Arbeiter von gewerkschaftlicher Organisierung zu einem seiner obersten Grundsätze gemacht hat, wird von der Schlichtungsbehörde der Befehl erteilt, zukünftig der gewerkschaftlichen Organisierung seiner Arbeiter nicht den geringsten Widerstand in den Weg zu legen, insbesondere den Eintritt seiner Werksangehörigen in die von Lewis geleitete CIO.-Gewerkschaft der Autoarbeiter zuzulassen sowie die Verbreitung und Verteilung von Gewerkschaftspropaganda in seinen Fabriken zu dulden, selbst jedoch keine den Gewerkschaften feindliche oder diese kritisierende Propaganda zu unterstützen. **Diese Entscheidung wird von der Presse als wichtigster Urteilsspruch bezeichnet, den der Newdeal bisher in der Industrie gefällt habe. Ford, der mehrfach erklärt hat, er werde eher seine ganzen Betriebe schließen, als sich dem Willen der radikalen Gewerkschaften zu beugen, legte sofort beim Bundes-Appellationsgericht Berufung ein.**

Während das Urteil veröffentlicht wurde, verhaftete die Stadtpolizei in Dearborn (Michigan) 120 Mitglieder des Autoarbeiterverbandes, die vor den Fordfabriken Gewerkschaftsliteratur verteilten. Letzte Woche wurden bereits 184 Streikhetzer verhaftet und in den letzten Monaten mehrfach Gewerkschaftsagenten vor den Fordfabriken schwer verprügelt.

Die deutsch-polnischen Rechtsbeziehungen

Berlin, 27. Dezember Auf Einladung der polnischen Gruppe der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-polnischen Rechtsbeziehungen wird Staatssekretär Dr. Schlegelberger am 25 Januar 1938 in Warschau einen Vortrag über „Die Entwicklung des deutschen Rechts im Dritten Reich“ halten. Staatssekretär Dr. Schlegelberger wird außer von dem Ministerialrat im Reichsjustizministerium Doktor Wilke, von dem Professor an der Universität Berlin, Dr. Emge, dem Vizepräsidenten der Akademie für Deutsches Recht, und von dem Leiter der Auslandsabteilung der Akademie, Dr. Gaeb, begleitet werden.

„Panay“-Zwischenfall beigelegt!

Washington, 27. Dezember. Der „Panay“-Zwischenfall, der bekanntlich durch die Bombardierung und den Untergang der „Panay“ hervorgerufen worden war, ist nunmehr endgültig beigelegt worden. Die amerikanische Regierung hat am 25. Dezember an das japanische Außenministerium eine Note gerichtet, aus deren Wortlaut hervorgeht, daß die Vereinigten Staaten die am 24. Dezember überreichte japanische Note als befriedigend ansehen. In der amerikanischen Note wird festgestellt, daß die Forderungen, die auf Grund der Versenkung der „Panay“ erhoben worden waren, durch die japanischen Noten vom 14. und 24 Dezember erfüllt worden seien. Diese Forderungen an Japan bestanden in einem formellen Ausdruck des Bedauerns, der Bereitwilligkeit zu einer vollen Entschädigung und der Versicherung, daß definitive Maßnahmen getroffen werden, um weitere Angriffe oder Störungen von amerikanischen Interessen in China zu vermeiden.

Erhöhte amerikanische Wachsamkeit an der Pazifik-Küste

Los Angeles, 27. Dezember. Die Zollbehörden haben, einer Mitteilung des Bundesstaatsanwalts von Los Angeles zufolge, ein japanisches Fischerboot beschlagnahmt. Diese Beschlagnahme hänge, wie weiter bekannt wird, mit Anweisungen zur Untersuchung der Schiffspapiere aller japanischen Fischerboote an der Küste des Pazifik zusammen. Auf dem japanischen Dampfer „Tatsuta Maru“ beschlagnahmten Zollbeamte ferner eine Anzahl Briefe angeblich verdächtigen Charakters. Die amerikanische Marine hat in dieser Woche die Wachsamkeit an der gesamten Pazifikküste erhöht.

Thronrede im japanischen Reichstag

Tokio, 27. Dezember. Die 73. Sitzung des japanischen Reichstages wurde Sonntag in Gegenwart des Kaisers feierlich eröffnet. In seiner Thronrede stellte der Kaiser mit Genugtuung fest, daß die freundschaftlichen Beziehungen Japans zu seinen Vertragsmächten eine ständig zunehmende Vertiefung erführen. Der Kaiser ging dann auf den Konflikt in China ein und erkannte den Einsatz der Offiziere und Mannschaften an der Front und die Geschlossenheit der gesamten Nation in der Heimat lobend an. Er brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß Japan sein Ziel dank der Treue und der Hingabe des japanischen Volkes erreichen werde. Abschließend forderte der Kaiser den Reichstag auf, angesichts des Ernstes der Lage einmütig zusammenzuarbeiten.

Vergebliche Stürme der Bolschewisten auf Teruel

Salamanca, 27. Dezember. Wie der nationalspanische Heeresbericht besagt, sind die Bolschewisten am ersten Weihnachtsfeiertag weiterhin gegen die nationalen Stellungen bei Teruel angestürmt, jedoch unter großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die nationalen Truppen haben ihre Operationen in der Umgebung der Stadt fortgesetzt. Bei einem Gegenangriff der Bolschewisten am linken Flügel ließ der Feind nach seinem Rückzug zahlreiche Tote auf dem Schlachtfeld zurück.

Die nationale Presse Spaniens veröffentlichte zum Weihnachtsfest eine Botschaft General Francos an „alle Spanier im Schützengraben, an die Angehörigen der Kämpfer und an alle, die an Spaniens Neubau mitarbeiten“. Staatschef Franco bringt sein Vertrauen auf einen baldigen Endsieg zum Ausdruck und dankt für die Mitarbeit des Hinterlandes am Wiederaufbau. „Das kommende Spanien“, so schließt die Botschaft, „werde ein besseres und gerechteres Vaterland sein.“

Die Maul- und Klauenseuche in Frankreich

Paris, 27. Dezember. Die französische Kammer und der Senat haben bekanntlich vor kurzem eine Gesetzesvorlage verabschiedet, durch die den von der Maul- und Klauenseuche betroffenen Landwirten ein Entschädigungskredit in Höhe von 40 Millionen Franken zur Verfügung gestellt wird. Das „Echo de Paris“ hält diese Summe für unzureichend, um alle Betroffenen zu entschädigen, **denn in ganz Frankreich seien rund 13 000 Gemeinden mit rund 100 000 landwirtschaftlichen Betrieben und 1 Million Stück Vieh von der Seuche befallen.**



Entsatz für Teruel

Angesichts des heldenmütigen Kampfes der Verteidiger von Teruel, die einer großen bolschewistischen Uebermacht gegenüberstehen, ist General Aranda, der Befreier der Verteidiger des Alkazar von Toledo, mit seinen Truppen im Anmarsch, um Teruel zu entsetzen. Der General, den unser Bild zeigt, hofft, daß er die nationalen Streitkräfte in aller Kürze befreien kann.

Militärlastwagen befördern Weihnachtszeitungen

Streikwelle über Frankreich – Heftige Vorwürfe der Presse gegen die Regierung

Das von der Volksfront regierte Frankreich hat auf eine besondere Art Weihnachten gefeiert. Vor dem Heiligen Abend brachen zahlreiche Streiks aus, die zum Teil mit unerfreulichen Zwischenfällen verbunden waren.

Am Freitag mittag sind die Besatzungen sämtlicher Schiffe, die in dem großen französischen Binnenhafen Rouen liegen, in Streik getreten und haben stellenweise sogar den Dockarbeitern das Betreten der Schiffe verwehrt. Diese Streikbewegung ist ohne vorherige Ankündigung durchgeführt worden.

Die Angestellten fast sämtlicher Geschäfte in Valenciennes sind am Freitag ebenfalls in den Streik getreten, da die Bestimmungen der Kollektivverträge von den Geschäftsinhabern angeblich nicht eingehalten worden seien.

Am Heiligen Abend versuchten Streikende, gewaltsam das arbeitende Personal in verschiedenen Zweigstellen einer Pariser Lebensmittelfirma von den Arbeitsstätten zu verdrängen. Die Polizei mußte einige Male eingreifen und die zahlreichen Angreifer zerstreuen. Während einer dieser Ueberfälle wurde eine Geldkasse gestohlen.

Da auch die Belegschaft des französischen Zeitungsvertriebes Hachette, der Parole der marxistischen Gewerkschaften folgend, in den Streik getreten ist, mußten Militärlastwagen eingesetzt werden, die die Weihnachtsausgaben der Zeitungen zu den Verkaufsstellen der Pariser Vororte beförderten. Für den Vertrieb in der Pariser Innenstadt sorgten Kraftdroschken. Insgesamt waren 200 Lieferwagen der Vertriebsgesellschaft zu ersetzen, deren Fahrer den Dienst verweigerten.

In der Nacht zum Sonnabend ebenso wie in der Nacht zum Sonntag haben die Lieferwagenfahrer der Zeitungsvertriebsgesellschaft Hachette ihren Streik aufrechterhalten. Die gesamte Abfuhr mußte weiterhin durch Militärlastwagen und Kraftdroschken durchgeführt werden. Die Belieferung der großen Pariser Markthallen in der Nacht zum Sonnabend geschah ebenfalls durch Militärlastwagen des Standortes Paris. Ein Streik der Bäckermeister und Bäckerangestellten in der weiteren Umgebung von Angers wurde am Sonntag abgeschlossen.

Außerdem sind die Belegschaften des Hochofenwerkes in Charleville, die Belegschaften sämtlicher Einheitspreisgeschäfte in Toulouse, die Straßenbahnangestellten von Valenciennes, die Angehörigen einer großen Textilfabrik bei Denain und ferner die Besatzungen verschiedener Frachtdampfer in den Ausstand getreten.

Zu einer provisorischen Einigung ist es durch die entgegenkommende Haltung der Betriebsleitung und die Bemühungen von Ministerpräsidenten Chautemps in einer Autoreifenfabrik in Colombes bei Paris gekommen. Die Streikenden räumten die seit dem 15. Dezember besetzten Arbeitsstätten am Sonnabend nachmittag und ließen nur einen Streikposten von 50 Mann zurück.

An den beiden Weihnachtsfeiertagen spricht ein Teil der Pariser Morgenpresse von einer Niederlage der Regierung im Zusammenhang mit der augenblicklichen Streikbewegung. Die „Epoque" wendet sich scharf gegen die nichtssagenden Phrasen, mit denen von Regierungsseite bei derartigen Streikfällen operiert wurde. Der „Jour" erklärt, der Streik sei legal, die Besetzung der Arbeitsstätten hingegen nicht. Man müsse Achtung vor dem Gesetz verlangen. **Selbst das „Oeuvre" erklärt heute, daß die ständigen Fabrikbesetzungen im Lande Verwirrung und Unordnung hervorrufen. Auf diese Weise würde in der öffentlichen Meinung eine Reaktion vorbereitet, deren Folgen und Ausmaße kein Mensch vorhersagen könne. Die Fabrikbesetzungen seien im Begriff, die wichtigsten Elemente des französischen Volkes gegeneinander aufzuhetzen. Der „Matin" schreibt endlich, wenn die Macht auf seiten der Illegalität bleibe, so gebe es für die Wirtschaft eines Landes kein Fortleben mehr, Regieren bedeute, die Gesetze anzuwenden.**

Ministerpräsident Chautemps hat Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Transportgesellschaften empfangen und versucht, einen Ausgleich herbeizuführen. Man hofft, daß es ihm gelingen wird, eine Lösung zu finden. Inzwischen ist die Streiklage unverändert.

Die schweren Kämpfe in Palästina dauern an

Die arabischen Freischärler in hoffnungsloser Position
Bereits zahlreiche Tote

Paris, 27. Dezember. Havas meldet aus Jerusalem: Die Kämpfe, die sich im nördlichen Palästina zwischen regulären Truppen und Aufständischen abspielen, haben den Charakter einer wahren Schlacht angenommen. Die Behörden haben beschlossen, die Grenze zwischen Palästina und Syrien für jeglichen Verkehr zu schließen. Zahlreiche, meist von Damaskus kommende Automobilisten, die die Weihnachtsfeiertage in Bethlehem verbringen wollten, wurden von den Grenzposten zurückgewiesen und mußten wieder nach Hause fahren.

In ganz Palästina scheint übrigens starke Unruhestimmung zu herrschen. Besonders der Landstraßenverkehr ist von Tag zu Tag durch die verschiedensten Angriffe gefährdet. Auf den Straßen vom Toten Meer nach Jerusalem werden alle Kraftwagen von Aufständischen beschossen.

Die Gefechte am See Tiberias, die die Weihnachtsfeiertage über andauerten, werden noch immer fortgesetzt. **Ungefähr tausend Mann britischer Truppen stehen den 200 arabischen Freischärlern gegenüber. Auf seiten der Araber sollen bereits 45 Mann gefallen sein. Die englischen Verluste sind dagegen gering; wie verlautet, wurde ein Offizier getötet.**

Die Freischärler sind an den See Genezareth abgedrängt worden. Da alle Grenzübergänge gesperrt sind und auch die Libanon-Gendarmerie auf Ersuchen von englischer Seite eine strenge Sperre durchführen soll, ist es fraglich, ob dem Hauptteil der Aufständischen der Rückzug gelingt. Es ist daher wohl möglich, daß die arabische Mannschaft diesmal völlig aufgerieben wird.

England im Nebel

Fußballspiele mußten abgesagt werden

London. Am zweiten Weihnachtsfeiertage wurde England von einem plötzlichen Wetterumschwung überrascht. Nach den ziemlich kalten Tagen trat plötzlich Nebel auf, der fast ganz England überfiel. Am zweiten Weihnachtsfeiertage herrschte in London die sogenannte „Erbsensuppe". Der Nebel war so dicht, wie man ihn über Weihnachten seit 29 Jahren nicht mehr erlebt hat. Der gesamte Verkehr war lahmgelegt. Zug- und Dampferverbindungen hatten stundenlange Verspätungen, auch der Luftverkehr mußte eingestellt werden. Die üblichen Sportveranstaltungen, darunter 14 sonst sehr besuchte Fußballspiele mußten abgesagt werden. Zu ernsteren Unfällen ist es bisher nicht gekommen.

Zugunfall in Nordwales

London. Am Weihnachtsabend fuhr im Bahnhof von Bangor in Nordwales ein aus Liverpool kommender Personenzug auf einen haltenden Zug auf. Von den Fahrgästen des haltenden Zuges, die gerade ausstiegen, wurden 15 verletzt. Fünf mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Schnellzug fährt in einen falsch rangierten Güterzug

Paris. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nacht zum Freitag in der Nähe von Clerval. Der Schnellzug Straßburg—Marseille fuhr in einen falsch rangierten Güterzug. Fünf Bedienstete des Schnellzugs und drei Reisende wurden verletzt. Die Lokomotive, der Post- und Gepäckwagen des Schnellzuges sowie fünf Wagen des Güterzuges wurden aus den Gleisen geworfen und stark beschädigt. Der gesamte Bahnverkehr mußte auf dieser Strecke unterbrochen werden und war in den Nachmittagsstunden des Freitags noch nicht wiederhergestellt. Die am Tage vor Weihnachten in besonders rascher Folge verkehrenden Fernzüge wurden umgeleitet, erlitten jedoch Verspätungen bis zu 8 Stunden.

Flugzeugunfall im Böhmerwald

Prag. Ein Flugzeug der Luftstrecke Bukarest—Prag—Paris, das am Nachmittag des 24. Dezember von Wien nach Prag startete, irrte aus unbekannter Ursache von der Flugstrecke ab und stieß auf dem Knappenberg südlich von Bergreichenstein im südlichen Böhmerwald im Nebel und Schneesturm gegen einen hohen Baum und stürzte ab. Dem Unglück fielen die beiden Mitglieder der Besatzung, der Pilot und der Radiotelegraphist sowie der einzige Flugpassagier, ein Prager Anwalt, zum Opfer.

Hausbrände in England

London. Bei einem Hausbrand in Nottingham kam eine vierköpfige Familie ums Leben. Der Mann sprang aus dem Fenster des ersten Stockwerkes und zog sich schwere Verletzungen zu, an denen er im Krankenhaus verstarb. Seine Frau und die beiden Töchter erlitten tödliche Rauchvergiftungen.

Bei einem weiteren Hausbrand in Oxford verbrannte ein fünfjähriges Mädchen.

Verwegener Raubüberfall in Kattowitz

Im Stadtzentrum von Kattowitz wurde ein unerhört dreister Raubüberfall verübt. Ein maskierter Bandit drang mit vorgehaltenem Revolver in die Filiale des Polnischen Tabakmonopols auf der Sienkiewicza ein, bedrohte den Kassierer und die beiden anderen anwesenden Beamten mit Erschießen, raubte aus dem Kassenschrank **38 000 Zloty** und flüchtete.

Der Raubüberfall dauerte kaum eine Minute, und ehe die überraschten Beamten sich zur Gegenwehr aufgerafft hatten, war der Bandit geflüchtet. Die Polizei hat sofort die Verfolgung aufgenommen.

Ruhiger Verlauf der Feiertage

Die Warschauer Chauffeure trainierten Leisefahren — kleines Beispiel gewissenhafter Pflichterfüllung

Warschau, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Weihnachtsfest ist im ganzen Lande und auch in der Hauptstadt ruhiger als sonst verlaufen. Zu dieser „Ruhe" trägt auch die Tatsache bei, sich an das Fahren ohne Hupe zu gewöhnen. Am 1. Januar treten Vorschriften in Kraft, auf Grund deren wahrscheinlich in Warschau das Hupen aufhören wird. Schon jetzt machen die Chauffeure einen kleinen Wettbewerb in bezug auf das Fahren ohne Lautsignale, der durch den „Expres Poranny" belohnt wird.

Die Rettungsbereitschaft ist in diesem Jahre viel weniger gebraucht worden als in den vergangenen Jahren. Sie erteilte Hilfe in einer Reihe von fast ausschließlich leichten Vorfällen. Einmal handelte es sich darum, daß am Weihnachtstisch die alkoholischen Gaben zu sehr in Anspruch genommen worden waren, ein anderes Mal war eine Familie in Streit geraten, worauf ein Opfer blutüberströmt abtransportiert werden mußte. Schließlich kam es wegen der Vereisung zu einigen leichten Unglücksfällen.

Auf dem Pl. Szembeka in Grochów wurde ein Mann bewußtlos unter einem Weihnachtsbaum gefunden. Es handelte sich um einen Wächter. Die Ablösung war nicht gekommen und der gewissenhafte Wächter hatte seinen Posten nicht verlassen, sondern trotz der Kälte 26 Stunden Dienst gemacht. Schließlich war er vor Uebermüdung eingeschlafen, bis man ihn mit sehr ernsten Erfrierungen auffand.

Ein tragischer Vorfall ereignete sich am 1. Feiertag in der Nähe des Bahnhofes Warschau-Praga. Dort fand man auf dem Geleise die Leiche eines 24jährigen Mannes, die Wunden aufwies, die von Schlägen mit einem harten Gegenstand herrührten. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen Raubmord handelt.

Gerichtliche Klage statt Ehrenverfahren

Die Auseinandersetzungen zwischen Koc und Mackiewicz

Warschau, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Hauptschriftleiter des Wilnaer „Słowo", Mackiewicz, hatte auf die unlängst erfolgte scharfe Erklärung von Oberst Koc gegen das „Słowo" bekanntgegeben, daß er die Angelegenheit auf außerjournalistischem Wege erledigen werde. Infolgedessen hatte er Oberst Weinkowicz und Graf Artur Potocki zu seinen Sekundanten bestimmt, die Oberst Koc aufforderten, seinerseits Sekundanten zu benennen. Das geschah auch. Oberst Koc benannte die Obersten Miedziński und Benda. Auf der Zusammenkunft der Sekundanten wurde von den Vertretern des Obersten Koc erklärt, daß man das Communiqué nicht auf dem Wege eines Ehrenverfahrens erledigen könne. Mackiewicz faßte diese Erklärung so auf, daß durch sie die Erledigung der Angelegenheit auf dem Wege eines Ehrenverfahrens unmöglich gemacht würde, und er strengte hierauf eine gerichtliche Klage an.

„Für Treue und Ausdauer"

Der Verband der Polen in Deutschland hat anläßlich seines 15jährigen Bestehens den Mitgliedern, die die ganze Zeit hindurch in dem Verband gearbeitet haben, eine Auszeichnung für „Treue und Ausdauer" verliehen.

Der Lehrerverband trotzt weiter

Warschau, 27. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Vor den Feiertagen empfing Minister Swiętosławski eine Delegation des polnischen Lehrerverbandes, mit der er über die Schicksale ihrer Organisation verhandelte. **Der Abordnung wurde erklärt, es sei der Wunsch der maßgebenden Faktoren, daß in den zukünftigen Vorstand kein Mitglied des aufgelösten Vorstandes hineingewählt werde. Die Delegation gab zur Antwort, daß die Stimmung der Lehrerschaft so sei, daß wahrscheinlich der Vorstand in genau derselben Zusammensetzung gewählt werden würde.** Auf Grund dieser Erklärung wurde der Delegation mitgeteilt, daß in diesem Falle die Sache vom Kultusministerium an das Innenministerium überwiesen werden müsse.

Kein Weihnachtsgottesdienst für die Polen in Litauen

Warschau, 27. Dezember. Wie die polnische Presse aus Kowno berichtet, wurde dort in diesem Jahre zu Weihnachten erstmalig der Besuch eines Gottesdienstes mit polnischer Predigt unmöglich gemacht. Auch sei auf Grund eines besonderen Erlasses des litauischen Innenministers während des Weihnachtsfestes das Singen von polnischen Liedern in den Kirchen verboten worden. Die Weihnachtsausgabe der in Kowno erscheinenden polnischen Minderheitenzeitung „Dzień Polski" sei beschlagnahmt worden.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke, Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

SPORT VOM TAGE

Heljasz wieder im Lande

In Posen ist der frühere Polenmeister und Weltrekordler Zygmunt Heljasz eingetroffen, der ein Jahr lang Trainer der Leichtathleten des belgischen Klubs Beerschot war. Unstimmigkeiten mit der Klubverwaltung haben zur Lösung des vertraglichen Verhältnisses geführt, so daß Heljasz nach Polen zurückgekehrt ist. Er erwartet jetzt ein Schreiben des Belgischen Leichtathletikverbandes, der ihn als Verbandstrainer engagieren will.

Fünf Posener im Olympia-Lager

Im Einklang mit der Bildung des Olympialagers der polnischen Fußballer sind aus den einzelnen Bezirken eine ganze Reihe von Spitzenspielern in das Lager berufen worden. Dazu gehören 5 Posener, und zwar die Wartaner Scherfke, Twórz, Szwarc und Gendera sowie der HCP-Spieler Boettcher. Die für das Lager bestimmten Spieler sind zu einem streng soliden Lebenswandel verpflichtet. Bei Verstößen gegen die Lagervorschriften erfolgt eine rücksichtslose Streichung.

Torfmull und Sand gegen „Eisparkett"

Berlins Fußballgemeinde mußte auf die weihnachtlichen Genüsse, die ihr in Gestalt der Meisterschaftskämpfe beschert werden sollten, Verzicht leisten. Der Wettersturz vom scharfen Frost zum warmen Regen hatte am ersten Feiertag alle Spielplätze in völlig unbrauchbaren Zustand versetzt. Die Spiele aller Klassen wurden über den Rundfunk abgesagt. Auch am zweiten Festtage waren die Bodenverhältnisse nicht viel besser. Es sollte aber wenigstens das Punktetreffen Berliner Sportverein 92 gegen FC Wacker 04 im Poststadion durchgeführt werden. Mit großer Mühe und Arbeit war die Kampffläche durch Bestreuung mit Torfmull und Sand einigermaßen instandgesetzt worden. Aber da durch alle Hilfsmittel das „Eisparkett" nicht zu beseitigen war und der Schiedsrichter Anders bald einsah, daß der sportliche Wert dieses für die Brandenburgische Meisterschaft sehr wichtigen Spiels gleich null sein würde, brach er, auch um ernsthaften Verletzungen der Spieler vorzubeugen, nach 15 Minuten beim Stande von 0:0 den Kampf ab.

Legality gewann den Weihnachtspreis

Der zweite Feiertag sah Traberfreunde in hellen Haufen in Mariendorf. Das Geläuf war hart gefroren, so daß sehr gute Zeiten erzielt wurden. Außenseitersiege wechselten mit Favoritensiegen, so daß es an Anregungen nicht fehlte.

Der als Hauptnummer gelaufene Weihnachts-Preis über 2400 Meter wurde ein prachtvolles Rennen der ersten Klasse mit dem einwandfreien Siege des besten Pferdes, des Amerikaners Legality. Der mit großer Vorgabe bedachte Guy Triston führte zunächst mit Längen vor Hanseatin, Oleander und Heluan. Vor den Tribünen lag Legality im Mittelfeld. Rotschwänzchen kam im Galopp vom Start, war lange nicht zu beruhigen und fiel auf den letzten Platz zurück. In der zweiten Runde schritt Heluan zum Angriff auf die Führenden, die im Einlaufbogen ins Weichen kamen. Nach Erreichen der Geraden wurde Heluan von Legality und Oleander angegriffen; Walter Heitmann hatte alle Trümpfe in der Hand und gewann mit Legality überlegen. Legality zeigte mit einer Kilometerzahl von 1:21,6 noch einmal eine ganz große Leistung.

Berliner Studenten gewinnen Rugbykampf

Pariser Universitäts-Club in Berlin geschlagen

Auf dem Hochschul-Sportplatz in Berlin fand am zweiten Weihnachtsfeiertag der dritte Rugby-Städtekampf zwischen einer Studentenmannschaft aus Paris und einer Berliner Studentenmannschaft statt. Berlin siegte in dem Spiel mit 9:3 über die technisch sehr guten Franzosen.

Die Rugby-Auswahlmannschaft der Berliner Studenten hatte mit ihrem Kampf gegen den Pariser Universitäs-Club am 2. Feiertag teils Glück, teils Pech. Pech insofern, als das Spiel mit diesem hervorragenden Gegner unter so ungünstigen Witterungsverhältnissen stattfand, unter denen an einen von wirklich hoher Spielkultur getragenen Kampf nicht zu denken war. Aber es war doch auch wieder ein Glück, daß das Treffen auf einem Nebenplatz überhaupt durchgeführt werden konnte.

Da das BSC-Stadion, in dem der Kampf eigentlich stattfinden sollte, völlig vereist und unbespielbar war, fand man auf einem Fußballfeld des benachbarten Hochschul-Sportplatzes Ersatz. Der schwere Boden erforderte vielmehr von beiden Seiten erhöhten Einsatz der Stürme und häufige Anwendung weiter Tritte.

Die erste Halbzeit brachte keine Höhepunkte, weil die beiden Mannschaften sich erst an die fremdartigen Bodenverhältnisse gewöhnen mußten. Weder die Franzosen noch die Berliner hatten Vorteile. Allerdings machten die Berliner Studenten den taktischen Fehler, alle hohen Bälle dem sehr sicheren Pariser Schlußspieler sozusagen in die Arme zu treten. Die zweite Halbzeit brachte dann eine große Steigerung. Die Berliner fanden sich mit dem Schneeboden jetzt bedeutend besser ab als ihre Gäste, und sie gewannen den Kampf noch überraschend glatt und verdient.

Obwohl die Berliner Mannschaft gleich mit voller Kraft loszog und die Pariser schwer bedrängte, kam diese durch einen Straftritt zu den ersten 3 Punkten. Einen gefährlichen Angriff der Deutschen stoppten die Franzosen erst knapp vor ihrer Mallinie. Die Berliner versuchten es nun mit einigen schönen Dreiviertel-Angriffen. Beim Stande von 5:3 scheiterten die Pariser Gegenangriffe an der aufmerksamen Deckung der Berliner. die mit einem feinen Sprungtreffer den Vorsprung auf 9:3 erhöhten. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zum Schluß.

Empfang der Franzosen im Rathaus

Aus Anlaß des Rugby-Städtekampfes gab der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert am Sonntagvormittag im festlich mit Tannenbäumen geschmückten Foyer des Rathauses für die französischen Studenten ein Frühstück.

Wintersport noch nicht im Schwung

Cracovia schlug Dąb

Trotz des günstigen Wetters haben die Feiertage in Polen keine größeren Wintersportveranstaltungen gebracht, auch nicht in Kattowitz und Zakopane. In wenigen Fällen traten die Eishockeyspieler in Aktion. So begannen in Warschau und Lodz die Bezirksmeisterschaften, in Krakau kam das Revanche-Treffen zwischen „Cracovia" und „Dąb" zum Austrag, in Posen fanden noch keine Wettkämpfe statt

Das Spiel zwischen „Cracovia" und „Dąb" wurde am zweiten Weihnachtsfeiertage in Krakau durchgeführt und brachte „Cracovia" einen 4:2-Sieg. Die Sieger überraschten die Schlesier im ersten Spieldrittel und erzielten in kurzen Abständen durch Wolkowski und Kowalski drei Treffer. Das zweite Spieldrittel brachte kein weiteres Tor, dafür konnten die Schlesier im letzten Drittel das Resultat verbessern. Sie kamen auf 3:2 heran, so daß der Sieg der „Cracovia" in Frage stand, aber eine längere Belagerung des schlesischen Tores brachte den vierten Treffer, der den Kampf für „Cracovia" entschied.

Kein Wettbewerb auf der Krokwi-Schanze

Der für den zweiten Feiertag angekündigte Sprungwettbewerb auf der Krokwi-Schanze bei Zakopane kam wegen ungenügender Schneeunterlage nicht zustande. Die Schanze hat letztens einen Umbau erfahren.

Die Tücke überfrorener Wasserpfützen

Am Heiligen Abend, am ersten Feiertag Regen und Tauwetter, beides jedoch hatte der Eisdecke auf dem Rangsdorfer See nichts schaden können, im Gegenteil. Die hemmende Schneedecke, an der die Segelschlitten bei leichtem Wind immer wieder stecken blieben, war geschmolzen und das entstandene Wasser in der frostklaren Nacht zum Sonntag gefroren. Es bot sich also eine spiegelglatte Fläche, auf der die Berliner Eisjachten in dem etwa Zwei-Sekunden-Meter starken Ost-Nordost bei ihrem ersten Start ansehnliche Geschwindigkeiten erreichten. An einigen Stellen hielt aber die neue Eisdecke das Gewicht der Schlitten noch nicht aus und im splitternden Eis standen plötzlich die Kufen im Wasser fest. Da hieß es aussteigen und aus dem knietiefen Wasser die Schlitten herausschieben. Den zahlreichen Zuschauern wurden also die Schönheit und auch die Schwierigkeit des Eissegelsports vorgeführt.

Fußballkampf im Beuthener Stadion

Polnisch-Schlesien trug den Sieg davon

Im Beuthener Fußball-Stadion standen sich am Sonntag Auswahlmannschaften von Polnisch-Schlesien und Gau Schlesien gegenüber. Die Polen gewannen den Kampf, der vor 7000 Zuschauern auf verschneitem Platz zum Austrag kam, 4:2, nachdem sie bis zur Pause 2:0 in Führung gelegen hatten.

Die mit Ersatzleuten antretenden Deutschen fangen gefährlich an, aber ein günstiger Ball wird von Krusel verpaßt. Dann kommt die polnische Mannschaft in Fahrt und erzielt in der 6. Minute durch Piec mit schönem Schrägschuß den Führungstreffer. Das Spiel wird ausgeglichener und später gehen die Deutschen zum Angriff vor, versagen aber vor dem Tor. In der 25. Minute schießt Wilimowski für die polnischen Farben das zweite Tor, indem er den Tormann Staniczek aus seinem Gehäuse lockt. Dieser hat in der letzten Viertelstunde vor der Pause reichlich Gelegenheit, sein Können dadurch zu beweisen, daß er gefährliche Bombenschüsse abwehrt. Manchmal rettet freilich auch der Pfosten. Nach der Pause erhöhen die Polen in der 16. Minute durch Wilimowski und in der 22 Minute durch Cebula auf 4:0. Nun legen sich die Deutschen gehörig ins Zeug und können zwei Tore aufholen. In der 26. Minute fällt ein Durchbruchstor durch Pawlicki und durch diesen auch das zweite Tor in der 40. Minute. Die beiderseitigen Bemühungen in den letzten Minuten blieben erfolglos, so daß 4:2 das Schlußresultat lautete.

Polens Sportkapitän Kałuża wohnte dem Spiele bei, um die Spielform seiner Mannen zu erkunden. Am besten soll ihm das Verteidigerpaar Kinowski-Michalski gefallen haben.

Herber-Baier in Meisterform

Weihnachten im Sportpalast

Nach der langen Pause in den großen eissportlichen Veranstaltungen in Berlin knüpften sich gesteigerte Erwartungen an die eissportlichen Darbietungen zu Weihnachten. „Kraft durch Freude" gehörte der einleitende Sportpalastabend am ersten Feiertag, doch nur das Weltmeisterpaar im Eiskunstlauf Maxi Herber-Ernst Baier erfüllte die Erwartungen in vollem Umfange. Schon beim Einzellauf glänzte Maxi mit einer spielerischen Sicherheit bei der Aneinanderreihung ihrer Figuren.

Die Meisterkür des Paares folgte erst nach der großen Pause auf frischem Eis. Man hatte in diesem Winter viele gute Paare im Sportpalast zu Gast, doch keines wird bei dem Vergleich mit den deutschen Weltmeistern auch in diesem Winter bestehen. Herber-Baier, die noch nicht nach der neuen Musik laufen, haben die mit einer selbstverständlichen Sicherheit gelösten Schwierigkeiten durch wenige eingestreute Tanzschritte gelockert. Sie geben Gelegenheit zu kleinen Erholungspausen für den immer von neuem mitgerissenen Zuschauer. Kein Wunder, wenn der Beifall viel Zugaben erbittet.

Im Eishockey-Kampf — die schottische Kanadiermannschaft kam erst am Spätnachmittag in Berlin an und konnte noch nicht starten — siegte „Brandenburg" mit 6:3 über Rotweiß-Preußen. Die Trefferfolge der einzelnen Drittel zeigt, daß anfangs Rotweiß-Preußen mehr vom Spiel hatte. Durch bessere Kombinationstechnik gingen die „Brandenburger" im zweiten Drittel in Führung. Im Schlußdrittel wurde die Torserie fortgesetzt, ehe Rotweiß noch einmal einen Treffer erzielte.

BSC-Erfolge in St. Moritz

Zu zwei schönen Erfolgen kam die Mannschaft des Berliner Schlittschuh-Clubs im bisherigen Verlauf des internationalen Eishockey-Turniers in St. Moritz. Die Berliner fertigten zunächst den Cercle des Sports d'Hiver-Brüssel überlegen mit 9:2 ab. In ihrem zweiten Spiel am Sonntag war der Eishockey-Club Amsterdam der Gegner der Deutschen, die auch dieses Treffen, allerdings nur knapp, mit 1:0 gewannen. Der Berliner Schlittschuh-Club, der erst am Dienstag beim Spengler-Pokal in Davos anzutreten braucht, bestreitet am Montag mit dem HC St. Moritz den Turnier-Endkampf. Die St. Moritzer siegten gegen Amsterdam mit 3:0 und gegen Brüssel mit 3:2 sowie in einem Einladungskampf gegen den Queens Club London, der mit 10:0 abgefertigt wurde.

Witt Knockout-Sieger

Den vom Hanseatenring im Hamburger Zoo veranstalteten Berufskämpfen wohnten etwa 2500 Zuschauer bei, die vom Verlauf des Hauptkampfes zwischen dem früheren deutschen Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt und dem Italiener Rovati arg enttäuscht wurden. Rovati erwies sich, wie nach seiner 2-Minuten-Niederlage in Mailand zu befürchten war, als kein Gegner für den starken Kieler. Noch vor Ablauf der ersten Runde erwischte Witt den dauernd auf dem Rückzuge befindlichen Italiener mit einem rechten Schwinger, der das Ende brachte. Bei „8" machte Rovati einen Versuch, aufzustehen, kam aber erst richtig wieder auf die Beine, als das „Aus" des Ringrichters bereits ertönt war.

Sie machten es sich leicht

Die Nationale Boxring Association, eine der vielen amerikanischen Boxbehörden, veröffentlichte in diesen Tagen ihre „Weltrangliste für 1937". Sie machte es sich dabei nicht allzu schwer und setzte in jeder Gewichtsklasse den offiziell anerkannten Weltmeister auf den ersten Platz. So kommt es, daß der weltbeste Schwergewichtler, Max Schmeling, trotz seines eindrucksvollen Sieges über Joe Louis hinter dem „Braunen Bomber" an zweiter Stelle vor dem Briten Tommy Farr rangiert.

Er boxte noch mit bloßen Fäusten

Einer der Veteranen des Faustballkampfsports, der Amerikaner Jake Kilrain, ist in New York im Alter von fast 80 Jahren gestorben. Kilrain gehörte noch zu jenen Großen des Boxringes, die sich mit bloßen Fäusten ohne Rundenbegrenzung bis zur Kampfunfähigkeit des einen Gegners bekämpften. So endete der 1889 ausgetragene Kampf zwischen Sullivan und Jake Kilrain nach 75 Runden — nach jedem Niederschlag begann eine neue Runde — mit dem Siege von Sullivan. Es war dies gleichzeitig der letzte mit bloßen Fäusten ausgetragene Boxkampf.

Berlins Handballer in Magdeburg

Bei überraschend guten Bodenverhältnissen konnte am zweiten Festtag in Magdeburg der Handball-Städtekampf mit Berlin durchgeführt werden. Vor etwa 2500 Zuschauern machte die Magdeburger Elf mit einem überlegenen 12:4-Siege ihre letzte Berliner Niederlage wett. Beide Mannschaften traten nicht in stärkster Besetzung an, lieferten sich aber ein sehr spannendes und faires Spiel. In ganz großer Form befand sich der von dem Nationalspieler Böttcher geführte Magdeburger Sturm. Böttcher schoß allein fünf Tore. Die Berliner wehrten sich sehr tapfer, ausgezeichnet spielte vor allem Fredy Hammler im Tor.

Erstes Treffen um den Halt-Pokal

Im Olympia-Eisstadion zu Garmisch-Partenkirchen begannen die Eishockeyspiele um den Ritter-von-Halt-Pokal mit dem Treffen zwischen dem SC Rießersee und dem Wiener EV. Das Spiel endete 2:2. In Gegenwart des Reichssportführers gab es ein Spiel, das erst im letzten Drittel etwas Stimmung brachte. Wien ging durch Feistwitzer in Führung, Reingold glich aus. Die beiden anderen Tore fielen durch Kirchberger (Wien) und Wild (Rießersee). Im Kunstlaufprogramm gefielen Weltmeister Felix Kaspar, Eva Pawlik, Edith Schwabe und Trude Olbrich besonders. Mailand hatte seine Meldung zurückgezogen, so daß das Eishockeyprogramm eine Abänderung erfahren mußte.

Bader in Form

Beim reichsoffenen Weihnachts-Skispringen des SC Garmisch auf der Hausberg-Schanze gab es trotz Föhn noch recht achtbare Leistungen. Es wurde nicht mit vollem Anlauf gesprungen. Von den 43 Bewerbern erzielten der in guter Form befindliche Toni Bader (Garm.-Part.) und Helmuth Lantschner (Freiburg) mit je 34 Meter die größte Weite. Bader, der in der Haltung am besten war, blieb überlegener Sieger.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Montag, den 27. Dezember

Dienstag: Sonnenaufgang 8.03, Sonnenuntergang 15.47; Mondaufgang 4.00, Monduntergang 12.47.

Wasserstand der Warthe am 27. Dez. + 0,38 Meter.

Wettervorhersage für Dienstag, 28. Dezemb.: Bedeckt bis trübe und zeitweise etwas Schnee oder Regen. Temperaturen wieder bis in die Nähe des Gefrierpunktes ansteigend; Glatteisgefahr. Leichte bis mäßige Winde aus West bis Nordwest.

Teatr Wielki

Montag: „Jjola"
Dienstag: „Dreimäderlhaus"
Mittwoch: „Der fliegende Holländer"
Donnerstag: „Der Barbier von Sevilla" (Geschl. Vorstellung.)

Kinos:

Apollo: „Der Ulan des Fürsten Poniatowski" (Poln.)
Gwiazda: „Sieben Ohrfeigen" (Deutsch)
Metropolis: „Der Ulan d. Fürsten Poniatowski" (Poln.)
Sfinks: „Eine von Millionen" (Engl.)
Słońce: „Fürst und Bettler" (Engl.)
Wilsona: „Die Mondscheinsonate" (Engl.)

Weiße Weihnachten

Nun ist das liebe Christfest vorüber, aber die Tage zwischen Weihnachten und der Jahreswende sind weiter verklärt vom Kerzenlicht und der frohen Weihe, die sie aus dem Alltag heraushebt.

Am Heiligabend war nicht nur für die Kinder endlich der große Augenblick gekommen, wo das oft lang gehütete Geheimnis um die Geschenke gelüftet wurde. Nicht überall wird freilich der Gabentisch gut gedeckt gewesen sein, aber es hat wohl auch niemanden gegeben, der nicht darauf bedacht war, andern irgendwie eine Freude zu machen.

Für die Kinder sind diese Tage mit die schönste Zeit des Jahres. Da sitzen sie inmitten der neuen, schönen Spielsachen, und Stunde um Stunde verrinnt wie im Fluge. Die Schule hat ausgiebige Ferien gegeben, die Parole heißt also: Spielen und wieder spielen! Die neue Eisenbahn, die Burg mit den Soldaten, der Bastelkasten, die Bilder- und Geschichtenbücher, die Puppenstube und was es noch alles gibt, das sind schließlich alles Dinge, mit denen eine Kinderseele ein neues Stück Welt erobert.

Die Bitten der Wintersportler um Schönwetter wurden diesmal von den Wettergewaltigen prompt erhört. Leichte Schneefälle und ein nicht allzu grimmiger Frost waren danach angetan, dem Fest den erwünschten äußeren Rahmen zu geben. Die Eisplätze bevölkerten sich, die Rodelbahnen wurden eifrig besucht und in die nähere Umgebung der Stadt wurde so mancher Ausflug zur Erkundung von Skisportmöglichkeiten unternommen. Von Zeit zu Zeit erklang fröhliches Schlittengeläut in den Straßen.

Auf dem Plac Wolności steht als Geschenk für Arme und Arbeitslose ein Weihnachtsbaum, der weit sichtbar ist und den Bürgern Freude macht.

Der Wojewode zur Arbeitslosen-Hilfsaktion

Der Posener Wojewode hat sich in einer Rundfunkansprache über die Aufgaben der Arbeitslosen-Hilfsaktion geäußert und dabei auch darauf hingewiesen, welche Mittel für diese Aktion nötig sind. Wenn man in Betracht zieht, daß etwa 60 000 Ernährer von Familien Winterhilfe brauchen, dann benötigt das Wojewodschaftskomitee bei einer monatlichen Hilfsnorm von 15 Złoty etwa 4,5 Millionen Złoty. Für Kinder und Jugendliche ist eine Million Złoty erforderlich. Die ganze Summe wird bestritten von Spenden der Bevölkerung, Unterstützungen der Selbstverwaltungen sowie Bargeld- und Natural-Beihilfen des allgemeinen Landeskomitees. Die Bevölkerung der Wojewodschaft wird diesmal 3.5 Millionen aufzubringen haben, also etwa **eine halbe Million mehr** als im Vorjahre.

Billiger Zug nach Zakopane

Die Liga zur Förderung des Reiseverkehrs organisiert einen billigen Zug nach Zakopane. Der Zug geht am 5. Januar gegen 19 Uhr aus Posen ab und ist am 10. Januar um 6 Uhr morgens wieder zurück. Er hält unterwegs in Jarotschin, Pleschen, Ostrowo und Kempen. Der Preis für die Rückfahrkarte beträgt 18,70 Złoty. Mit einbegriffen ist ein Ski-Ausflug mit Begleitung eines Reiseführers. Teilnehmern aus der Provinz wird eine 50%ige Anfahrtermäßigung im Umkreis von 20—150 Kilometern gewährt.

Beim Verlassen des Kinos ermordet

Tod durch Messerstiche

Das Opfer eines blutigen Zwischenfalls wurde gestern abend der 19jährige Arbeiter Edmund Grzesiak, wohnhaft Górna Wilda Nr. 45. Grzesiak hatte mit seinem Bruder das Kino „Renaissance" in der Kantaka besucht. Beim Verlassen des Kinos stieß er, wahrscheinlich im Gedränge, den 16jährigen Dekorateurlehrling Michalski aus Versehen an. Michalski fühlte sich tätlich beleidigt und griff sogleich zum Messer, mit dem er Grzesiak schwere Rückenwunden beibrachte. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus, wo der Schwerverletzte im Operationssaal trotz sofortiger Bemühungen der Aerzte seinen Verletzungen erlag. Der Mörder wurde festgenommen.

Aus Anlaß des Großpoln. Aufstandstages haben heute die öffentlichen Gebäude geflaggt. Heute nachmittag findet auf dem Plac Wolności ein Appell statt.

Plötzlich verstorben ist am ersten Weihnachtsfeiertag der 49jährige Maurermeister Wojciech Czajka aus der Smolna 15. Der Verstorbene, ein Hausbesitzer in Główna, stand im Verdacht, seinen Mieter Josef Walaszyk ermordet zu haben. Das Posener Bezirksgericht hat Czajka im November freigesprochen. Gegen das Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein, so daß der Prozeß noch einmal aufgerollt werden sollte. Durch den Tod Czajkas ist es nun noch unwahrscheinlicher geworden, Licht in die rätselhafte Mordtat zu bringen. Der Verstorbene litt nach seiner Haftentlassung an Nervenzerrüttung und hatte oft schlaflose Nächte. Sein Hausarzt stellte den Tod durch Herzschlag fest.

Von der Treppe gestürzt ist Frau Antonina Nowicka in der Patrona Jackowskiego 39; sie brach dabei ein Bein und wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht. — Durch einen Sturz auf der Straße brach der 55jährige Czesław Jóżwiakowski aus der Mostowa 5a das Nasenbein. Nach Anlegen eines Verbandes konnte er sich in häusliche Pflege begeben.

Messerstechereien. Am ersten Feiertag wurde der 34jährige Leon Filipiak aus der Kościelna Nr. 31 durch Messerstiche an Rücken und Hals verwundet. Der Arzt ließ den Verletzten nach Anlegen eines Notverbandes in häuslicher Pflege. — Am Heiligabend erteilte die Rettungsbereitschaft dem 24jährigen Edmund Ratajczak aus der Kościelna 40 die erste Hilfe. Ratajczak war ebenfalls durch Messerstiche an Rücken und Hals verwundet worden. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Schneeblind

Die Schneeblindheit kommt in erster Linie im Gebirge zum Ausdruck, wenn die Schneeflächen im blendenden Sonnenlichte liegen. Ferner ist die Schneeblindheit in arktischen Gegenden häufig, aber auch gar nicht selten in der Tiefebene, wenn die Schneeblendung ungewöhnlich lange andauert.

Das Charakteristische der Schneeblindheit ist eine Entzündung des äußeren Auges, die mit leichten Reizzuständen beginnt und sich dann so steigern kann, daß die Leute einen schwerkranken Eindruck machen und völlig hilflos sind. Die Kranken haben das Gefühl, als ob zahllose scharfkantige Fremdkörper zwischen dem Auge und den Lidern hin und her rollten. Es besteht eine außerordentlich hochgradige Lichtscheu; auch eine empfindliche Reizung der Regenbogenhaut und eine Druckempfindlichkeit des Augapfels können vorhanden sein. Die Erscheinungen der Schneeblindheit decken sich im wesentlichen mit denen der elektrischen Augenentzündung; jedoch sind Hornhaut, Linse und tiefere Augenteile kaum jemals mitbeteiligt. Bei Fortfall der schädigenden Ursache gehen sämtliche Krankheitserscheinungen gewöhnlich schon in kurzer Zeit zurück; längstens nach zwei Wochen ist keine Spur mehr von ihnen vorhanden. Verhüten läßt sich die Krankheit leicht durch Schneebrillen. Die leichten Fälle gehen unter einer Schneebrille von selbst zurück.

Pfandlotterie für Arbeitslose

Mit dem Verkauf von Losen für die Pfandlotterie des Städt. Hilfskomitees zugunsten der Arbeitslosen ist in diesen Tagen begonnen worden. Der Preis eines Loses beträgt nur 50 Gr. Einige Firmen haben eine größere Menge dieser Lose erstanden und bringen sie unter ihren Kunden zur Verteilung.

Film-Besprechungen

Apollo und Metropolis: „Der Ulan des Fürsten Poniatowski"

Der Film spielt in der Zeit, da Napoleon von Truppen des Fürsten Poniatowski bei seinen Kampfhandlungen im Osten Europas, hier gegen Oesterreich, unterstützt wurde. Ein blutjunger Leutnant verliebt sich in die Tochter eines Gastwirts und gerät dabei in einen schweren soldatischen Konflikt, der ihn das Leben gekostet hätte, wenn nicht der Fürst selbst sein Verteidiger geworden wäre. Neben der Herausarbeitung dramatischer Momente läuft eine Kleinmalerei, die darauf abzielt, unterhaltsame Zeitbilder zu zeichnen. Brodniewicz kann in seiner fürstlichen Rolle im allgemeinen Gefallen finden, Conti gibt den Leutnant mit erfreulicher Natürlichkeit, Smosarska trägt durch sicheres Spiel zum Gelingen bei. Sielański und Orwid sind kapitale Humorgestalten. Das Stück stellt eine gut montierte Episode dar, die regiemäßig wirksam durchgeführt wurde.

Słońce: „Fürst und Bettler"

Ein gleichnamiger Roman des Amerikaners Mark Twain diente dazu, eine Filmsatire zu schaffen, die aus der Regierungszeit des tyrannischen Königs Heinrich VIII. gegriffen ist. Die Geschichte der Verwechslung des kleinen Thronfolgers mit einem Bettlerknaben, der um ein Haar auf den Thron gekommen wäre, wird trotz des Vorworts, das Zweifel aufkommen läßt, glaubhaft erzählt. Es muß nur eingeschränkt werden, daß die grotesken Stellen zuweilen doch ein wenig über die Stränge schlagen. Darstellerisch steht der Film auf hervorragendem Niveau. Besonders die Knaben Billy und Bobby Mauch gewinnen sich aller Herzen durch ihr unbeschwertes Spiel. Errol Flynn fühlt sich als abenteuerlicher Ritter ganz in seinem Element. Auch die übrigen Rollen in dieser kräftigen Satire auf englische Herrschaftsmethoden sind gut, zum Teil ausgezeichnet besetzt.

Ostrów (Ostrowo)

Fürst Radziwill unter Vormundschaft

Wie bereits berichtet, hatten die Tochter des Fürsten Michael Radziwill, sein Bruder und andere Familienmitglieder den Antrag gestellt, bis zur Entscheidung der Entmündigungsklage für Fürst Radziwill einen Vormund zu bestellen. Das Vormundschaftsgericht in Ostrowo hatte auf Grund des Gutachtens eines Lemberger Sachverständigen den Antrag abgelehnt. Hiergegen hatten die Familie und der Staatsanwalt beim Bezirksgericht Berufung eingelegt. Das Bezirksgericht hat nun der Berufung stattgegeben und für Fürst Michael Radziwill einen Vormund bestellt. Es ist dies Herr Alfred Chlapowski.

Vor einiger Zeit ist Frau Suchestow, die Fürst Michael Radziwill heiraten will, zum christlichen Glauben übergetreten. Die Taufe hatte der Geistliche der Nationalkirche Wujec vorgenommen, der deshalb seines Amtes enthoben wurde und den Auftrag erhielt, im Kloster zu bleiben. Gegen diesen Beschluß der Kirchenbehörden hat der Geistliche Wujec beim Kirchensenat Berufung eingelegt. Der Senat wird Anfang Januar über die Berufung beraten.

Zuschläge zu den staatlichen Steuern

fk. Auf der letzten Sitzung des Kreis-Ausschusses wurde beschlossen, für das Kalenderjahr 1938 den Zuschlag für die Kreis-Selbstverwaltung in Höhe von 30 Prozent der Steuern, von den Registrierkarten und Gewerbepatenten auf 30 Prozent festzusetzen. Desgleichen wurde ein Zuschlag zur Grundsteuer in Höhe von 27,5 Prozent in Dorfgemeinden und 12,5 Prozent in Stadtgemeinden festgesetzt. Ferner werden folgende Kommunalzuschläge zur Einkommensteuer für das Jahr 1938 erhoben: a) Bei einem jährlichen Einkommen von 1500—4000 Zl. — 3 Prozent, von 4000—24 000 Zl. — 4 Prozent, von 24 000 bis 88 000 Zl. — 4,5 Prozent, über 88 000 Zl. — 5 Prozent. b) Ein Kommunalzuschlag für Gehälter, Pensionsgelder und Arbeitslöhne in Höhe von 3 Prozent des festgesetzten Einkommens, angefangen von der 25. Stufe dieses Maßstabes, mit Ausnahme des Einkommens der Gehälter, Pensionen und Arbeitslöhne, welche aus den Fonds des Staates und der Selbstverwaltungen bestritten werden.

fk. **Achtung, Militärpflichtige!** Es wird darauf hingewiesen, daß die Listen für die Stammrolle des Jahrganges 1917 in der Zeit vom 1. bis 14. Januar 1938 zur öffentlichen Einsicht in den Magistraten bzw. Gemeindeverwaltungen ausgelegt werden.

fk. **Verpflegung unterernährter Kinder.** Die Sozialversicherung von Ostrowo hat für das Winterhalbjahr 1937/38 den Betrag von 10 000 Zloty zur Verpflegung unterernährter Kinder in den Kreisen Ostrowo, Kempen, Jarotschin und Krotoschin bestimmt. Für die Stadt und den Kreis Ostrowo wurden 3000 Zloty festgesetzt.

Jarocin (Jarotschin)

Auto in einen tiefen Graben gestürzt

Am Heiligen Abend befand sich Dr. Maksymilian Niewiadomski mit seiner Mutter auf dem Wege von Kalisch nach Posen. Hinter Jarotschin bemerkte er vor sich einen mit Holz beladenen Lastwagen, der unvorschriftsmäßig auf der linken Seite fuhr. Trotz lauter Signale wich der Fuhrmann nicht aus, so daß Dr. Niewiadomski gezwungen war, auf den Sommerweg zu fahren. Dabei verlor er infolge der Glätte die Herrschaft über seinen Wagen, der in den an dieser Stelle vier Meter tiefen Graben stürzte. Zum Glück kamen aber beide Insassen ohne Verletzungen davon. Die Jarotschiner Polizei stellte fest, daß den Fuhrmann die Schuld an dem Unfall trifft.

Kobylin (Kobylin)

by. **Vom Turnverein.** Der hiesige Turn- und Sportverein hat seine Mitglieder zu einem gemütlichen Beisammensein am Silvesterabend ins Lokal der Frau Taubner eingeladen.

by. **Von der Bücherei.** Die bisher in der hiesigen Ein- und Verkaufsgenossenschaft befindliche Bücherei wird seit kurzer Zeit von Lehrer Walther verwaltet. Die Ausgabe der Bücher erfolgt ebenfalls in der Wohnung des Herrn Walther, Bahnhofstraße.

Rawicz (Rawitsch)

— **Eine zweite Eisbahn.** Nachdem auf dem Schwimmbecken auf dem fr. Schützenplatz die Eisbahn eröffnet ist, wurde jetzt auf dem Stadion beim kath. Friedhof gleichfalls eine Eisbahn eröffnet.

— **Gefaßte Fahrradmarder.** Den Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, einige in der letzten Zeit in unserer Stadt ausgeführte Fahrraddiebstähle aufzuklären und die Täter festzusetzen. Es handelt sich um die Arbeiter Tomasz Mazur aus Rawitsch, Fr. Paczyński aus Wilhelmsgrund und Fr. Stachowski aus Chojno. Allen dreien, die ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden, sind vier Diebstähle nachgewiesen, doch hofft die Polizei noch weitere Fälle aufzuklären.

Schwerer Raubüberfall bei Wollstein

Ein deutscher Bauer getötet, seine Frau schwer verletzt

In Stare Łaki im Kreise Wollstein wurde am Freitag früh ein schweres Verbrechen verübt. Am Dorfrande besitzt das alte Ehepaar Rademacher sein Anwesen. Rademacher ist 76 Jahre und seine Frau 70 Jahre alt. Am Freitag morgen gegen 6 Uhr begab sich das Ehepaar in den Stall, um das Vieh zu füttern. Als Rademacher in die Scheune nach Stroh ging, wurde er plötzlich von zwei Männern überfallen, die ihm einen solchen Schlag auf den Kopf versetzten, daß er besinnungslos zusammenbrach. Dann gaben sie auf den Bewußtlosen zwei Revolverschüsse ab. Beide Kugeln drangen in den Kopf und führten den Tod des Greises herbei.

Als Frau Rademacher ihrem Mann zu Hilfe eilen wollte, erhielt auch sie einen Schlag auf den Kopf. Obgleich sie sofort besinnungslos zusammenbrach, gaben die Männer auch auf sie einen Schuß ab und verletzten sie am Kopf. Die Banditen durchsuchten nun das Ehepaar und fanden bei der Frau 7 Zloty. Dann begaben sie sich in das Haus, das sie nach Geld absuchten. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob sie etwas gefunden haben. Einen Fünfzigzlotyschein, der auf dem Tisch unter Zeitungspapier lag, fanden sie nicht.

Der Lärm hatte inzwischen die Dorfbewohner herbeigelockt, bei deren Anblick die Banditen die Flucht ergriffen. Da aber Frau Rademacher einen von ihnen erkannt hatte, konnten beide festgenommen werden. Es handelt sich um einen Franciszek Mikołajczyk und einen Walenty Drzewiecki. Beide wurden in das Gefängnis in Wollstein eingeliefert.

Miejska Górka (Görchen)

— **Raubüberfall auf offener Straße.** Am 22. Dezember zwischen 10 und 11 Uhr abends wurde der Landwirt Walenty Jankowiak auf dem Heimwege von Görchen nach Rozstrzepniewo von zwei unbekannten Tätern überfallen. Die beiden Räuber überwältigten ihn und raubten ihm 400 Zloty, die er für gelieferte Rüben aus der Zuckerfabrik geholt hatte, worauf sie flohen. Bei dem Kampfe ist es J. gelungen, dem einen der Täter das Halstuch zu entreißen. Auf Grund dieses Beweisstückes gelang es der Polizei, die Täter zu ermitteln: sie wurden ins Rawitscher Untersuchungsgefängnis geschafft. Es handelt sich um die Gebrüder Franz und Josef Kłoda aus Görchen. Von dem geraubten Gelde konnte J. noch 50 Zloty zurückgegeben werden. Die Polizei ist bemüht, auch den Rest des Geldes ausfindig zu machen.

Wolsztyn (Wollstein)

* **Die Pflasterungsarbeiten** auf dem Wege Wollstein—Wroniawy—Altkloster von Km. 0,600 bis 1,400 wurden vor den Feiertagen fertiggestellt und die Straße dem allgemeinen Verkehr freigegeben.

Miedzychód (Birnbaum)

hs. **Schaf mit zwei Köpfen.** Auf dem Rittergut Gorzyn wurde ein Schaf mit zwei normalen Köpfen an einem Halse geboren. Jeder Kopf besitzt zwei Augen, Ohren, eine Nase und ein Maul. Das Tier lebte aber nur eine Viertelstunde.

hs. **Die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Birnbaum** des Verbandes deutscher Katholiken fand am letzten Sonntag abends 7.30 Uhr bei Zickermann statt. Der Besuch war wie stets sehr groß, so daß kein leerer Platz blieb. Als Gast konnte der Vorsitzende den Ortsgeistlichen Propst Klausinski begrüßen. Nach der Begrüßung gedachte der Vorsitzende ehrend einer Toten, Frau Maria Fähnrich-Strzyzlewo, die seit Bestehen der Ortsgruppe über elf Jahre Mitglied war. Es folgte ein Vortrag des Vorsitzenden Winiecki über den Sinn der Adventszeit, die Weihnachtsgeschichte und später Weihnachtserzählungen. Die ganze Vortragsfolge war mit Gedichten, Liedern und Sprechchören durchflochten. Kurz vor Schluß der Feier gegen 10 Uhr ergriff der Propst das Wort zu einem Segenswunsch zum Weihnachts- und Neujahrsfeste. „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit", gemeinsam gesungen, beendete den Abend.

Trzemeszno (Tremessen)

ü. **Chausseebau in Aussicht gestellt.** Die Bewohnerschaft der Dorfgemeinde Miaty hat bei den zuständigen Administrationsbehörden um die Genehmigung für den Bau einer Chaussee von Tremessen nach Witkowo nachgesucht. Steine und Kies, die für den Abschnitt bis zum staatlichen Forst erforderlich sein werden und etwa 40 000 Zl. kosten, wollen die Bewohner der Städte aufbringen.

Września (Wreschen)

ü. **Erfroren.** Während des starken Frostes trafen vor Weihnachten in hiesiger Stadt zwei arme, obdachlose Familien ein. Zu der dreiköpfigen Familie des Kucharczyk gehörte auch ein drei Monate altes Söhnchen, das während der Wanderung unregelmäßig genährt wurde und ohne Federbetten und warme Kleidung in einem Kinderwagen lag. Als die Eltern für das Kind etwas Nahrung in der Stadt erbettelt hatten und den Wagen öffneten, war es erfroren. Die Fürsorgekommission in hiesiger Stadt übernahm die Bestattung des Kindes.

Kiszkowo (Welnau)

wm. **Meisterprüfung.** Vor der Prüfungskommission in Posen hat der Stellmacher Bernard Buk aus Dąbrówko kośc. mit noch fünf anderen Deutschen die Meisterprüfung bestanden.

Budzyń (Budsin)

§ **Meisterprüfung.** Alfred Zellmer aus Sokolowo bestand seine Meisterprüfung im Schlosserhandwerk.

Strzelno (Strelno)

Weihnachtsfeier der Feuerwehr

ö. Am 22. Dezember wurde im Saal des hiesigen Kaufmanns Wiktor Piątkowski unter dem Vorsitz des Schulleiters und Präses Dalkowski für die Mitglieder unserer Feuerwehr eine schöne Weihnachtsfeier veranstaltet. An ihr nahmen viele Gäste teil, unter denen sich der Präses des Feuerwehrverbandes General Taczak und Bezirksinspektor Buzza, beide aus Posen, Vertreter des Magistrats, Kreisausschußsekretär Meier-Mogilno u. a. befanden. Nachdem Pfarrer Czerniak eine Ansprache gehalten hatte, ergriff General Taczak das Wort. Er hob die Verdienste der Strelnoer Feuerwehr hervor, die sich im laufenden Jahre zu 180 Bränden gestellt und somit den Rekord in ganz Polen geschlagen hat. Auch von anderen Mitgliedern und Gästen wurden Weihnachtswünsche überbracht. Ferner wurden die Glückwunschschreiben des Kreisstarosten Zenkteler, Vizestarosten Olinczyc, Bürgermeister Borowiak aus Kruschwitz u. a. verlesen. Als Weihnachtsgeschenk überreichte der Präses Dr. Fiebig im Namen der Ortsgruppe vom Roten Kreuz unserer Feuerwehr eine Sanitätstasche.

Witkowo (Witkowo)

ö. **Verhaftung.** Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde der hiesige Einwohner Hilary Kielbasiewicz verhaftet und dem Gnesener Gefängnis zugeführt. K., der hier ein Rechtsberatungsbüro führt, hat von dem Bäcker Manthey in Powidz 10 Zl. Gerichtskosten erhalten und das Geld veruntreut. Ferner hat er versucht, Manthey zu falschen Aussagen zu verleiten.

Szubin (Schubin)

§ **Neuer Kreistierarzt.** Das Wojewodschaftsamt hat den Posten eines Kreistierarztes dem Tierarzt Anton Malak in Exin übertragen, der das Amt am 15. Dezember übernommen hat.

§ **Neujahrsempfang beim Kreisstarosten.** Der Kreisstarost Dąbrowski wird am 1. Januar, mittags 12 Uhr Neujahrsglückwünsche für den Staatspräsidenten, Marschall Smigly-Rydz und die Regierung entgegennehmen.

Nakło (Nakel)

§ **Ausgabe von Fahrradtafeln.** Nach einer Bekanntmachung der Stadtverwaltung werden die Fahrradtafeln wie folgt ausgegeben: vom 22.—24. Dezember für die Buchstaben A—J, vom 27. bis 31. Dezember für die Buchstaben K—Z. Die Ausgabe erfolgt in der Stadtverwaltung Zimmer 1, und die Tafel kostet 4 Zloty.

Łobżenica (Lobsens)

§ **Schweinediebstahl.** Dem Landwirt Krienke in Debenke wurde kurz vor den Feiertagen ein Schwein gestohlen. Durch Einschlagen der Tür gelangten die Diebe in den Stall, schlachteten das Tier an Ort und Stelle und nahmen es mit.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Um den Bau einer neuen Schule.** Auf der letzten Stadtverordnetensitzung wurde auch das Problem des Schulneubaues erörtert. Der Schulbau ist bereits vorher grundsätzlich beschlossen worden, wenn die notwendigen Mittel zur Verfügung stehen, damit die Stadt nicht zu sehr belastet wird. Bisher stehen die notwendigen Geldmittel noch nicht zur Verfügung. Zur Beratung stand diesmal besonders die Frage des Bauplatzes. Mit Stimmenmehrheit wurde der Platz gegenüber dem neuerbauten Kinderheim bestimmt.

Chodzież (Kolmar)

ds. **Sitzung des Ortskomitees der Winterhilfe.** Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Koppe fand dieser Tage in Kolmar eine Sitzung des Ortskomitees der Winterhilfe statt. Der Vorsitzende gab einen Bericht über die bisherigen Sammlungen. Nach Besprechung verschiedener Angelegenheiten wurde dann beschlossen, während der Winterzeit die Erlaubnis für ein Tanzvergnügen von der Zahlung von 20 Zl für die Winterhilfe abhängig zu machen.

Bydgoszcz (Bromberg)

Weihnachtsfeier im Blindenheim

Eine Weihnachtsfeier fand am 22. d. Mts. im Blindenheim, ul. Kollataja 99, statt, die zahlreiche Blinde und ihre Angehörigen, sowie den Vorstand des Blindenheims versammelte. Obwohl das Augenlicht dieser bedauernswerten Männer und Frauen für immer erloschen ist, spiegelte sich doch auf ihren Gesichtern die innere Freude ab, die durch die herzlichen Worte des langjährigen Vorsitzenden, Domherrn Stepczyński, durch die stimmungsvollen Weihnachtslieder, den brennenden Christbaum und die reichlichen Spenden hervorgerufen wurden. Die Blinden wissen, daß zu ihrer Weihnachtsfreude viele guten Menschen in Stadt und Land beigetragen haben.

Chojnice (Konitz)

ng. **Der „Deutsche Frauenverein Konitz"** veranstaltete im Saale des Gemeindehauses eine Weihnachtsfeier mit Bescherung für die Kleinkinderschule. Der Saal war von Kindern, Eltern und Freunden der Schule bis auf den letzten Platz besetzt. Die Feier verlief sehr eindrucksvoll.

Kościerzyna (Berent)

Neubesetzung des Dekanats Berent. Im Dekanat Berent tritt ab 1. Januar eine Veränderung ein, indem laut bischöflicher Verfügung vom 20. Dezember geistlicher Rat Dr. Ruchniewicz in Berent zum Dekan mit dem Sitz in Berent ernannt ist. Der bisherige Verwalter des Dekanats, Pfarrer Podlazewski aus Dziemianen, siedelt nach Rehden (Radzyn) über.

Wir gratulieren

Am 27. Dezember feiert Frau Agnes Berd in Rogasen in körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag.

Brand in einer französischen Irrenanstalt

Bisher sieben Leichen gefunden

Paris. Im Irrenhaus von Montredon, einer der größten französischen Anstalten dieser Art, brach am Sonnabend wahrscheinlich durch Kurzschluß Feuer aus. Die Feuerwehr aus der 3 Kilometer entfernten Stadt Du Puy eilte auf den Alarm hin sofort herbei, konnte aber nicht verhindern, daß ein Gebäude, in dem 135 Kranke untergebracht waren, niederbrannte. Wieviele Kranke in den Flammen umgekommen sind, steht noch nicht fest. Bisher konnten sieben Leichen gefunden werden.

Nur dem Umstand, daß die einzelnen Gebäude der Anstalt, die mit 3000 Kranken belegt ist, durch hohe Mauern voneinander getrennt sind, ist es zu verdanken, daß der Brand nicht auch auf andere Gebäude übergriff. Die Wärter hatten große Mühe, die Kranken in Schach zu halten. Gegen 23 Uhr fiel ein Funkenregen, der auf eine bisher ungeklärte Explosion zurückzuführen ist, in einen Hof, in dem mehrere Irre versammelt waren. Hierdurch entstand eine Panik, bei der 12 gefährliche Irre die Flucht ergriffen. Sie wurden von einem Polizeiaufgebot in der Umgebung gesucht.

Bei den Aufräumungsarbeiten im Irrenhause von Montredon sind nach den letzten Meldungen zwei weitere Leichen zutage gefördert worden, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf neun beläuft.

Es läßt sich noch nicht übersehen, ob noch mehr Personen umgekommen sind, da noch nicht feststeht, wieviele Kranke bei der allgemeinen Verwirrung entwichen sind.

Schwere Verkehrsunfälle in Frankreich

Paris. In Frankreich ereigneten sich am Weihnachtsfeiertage eine Reihe schwerer Verkehrsunfälle. In der Nähe von Dijon stießen zwei Kraftwagen zusammen. Bei dem Unfall kam eine Frau ums Leben, während drei Personen lebensgefährliche Verletzungen erlitten. In Fontainebleau wurden bei einem Zusammenstoß zwischen drei Kraftwagen eine Person getötet und sechs Personen lebensgefährlich verletzt. Zwei der Wagen brannten völlig aus. In der Nähe von Angers verunglückte ein Ueberlandautobus. Ein Reisender starb an den erlittenen Verletzungen, zahlreiche Reisende mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden. Bei einem Zusammenstoß in der Nähe von Evreux wurde ein Schiffskapitän getötet und drei Personen schwer verletzt.

Die deutsche Wirtschaft

Göring zur Jahreswende

Soeben erscheint die neue Folge „Der Vierjahresplan", in der Ministerpräsident Hermann Göring grundsätzliche Ausführungen wirtschafts- und sozialpolitischer Art zur Jahreswende macht. Der Ministerpräsident stellt u. a. fest, dass Nüchternheit und Sachlichkeit zum Wesen des Wirtschaftens ebenso gehören wie die Tiefe des Erlebens und Ueberschwang des Gefühls zum Wesen des künstlerischen Schaffens. Jedoch von den Aufgaben her, die der Wirtschaft als dienendem Glied der Volksgemeinschaft gestellt sind, von den Zielen her, die der Staat der Wirtschaft steckt, kommt ein höherer, ein politischer und ethischer Zug in die Wirtschaft.

In diesem Zusammenhang beleuchtet der Aufsatz Grundsätze der Gemeinschaftsarbeit. Der Blick des einzelnen Unternehmers, der Eifer und die Einsicht des Arbeiters müssen zuerst auf den eigenen Betrieb gerichtet sein. Nur dort, wo Führer und Gefolgschaft des Betriebes in echter Arbeitsgemeinschaft verbunden sind, werden dauerhafte Leistungssteigerungen erzielt und gesamtwirtschaftlich notwendige oder erwünschte Betriebsumstellungen mit der erforderlichen Elastizität, wie sie nur die innere Anteilnahme am Werk verleiht, vorgenommen werden können. Der Aufsatz befasst sich weiter mit dem Wert richtiger Zusammenarbeit, den das verantwortungsbewusste deutsche Unternehmertum schon zeitig erkannt hat. „Ich verzeichne mit grosser Genugtuung," so führt Hermann Göring aus, „dass diese Erkenntnis in der Wirtschaft immer mehr an Raum gewinnt. Dabei unterscheide ich allerdings scharf zwischen jener Zusammenarbeit, die mehr oder weniger gruppenegoistischen Interessen dient, und jenen Ansätzen echter Gemeinschaftsarbeit, die von vornherein als Dienst an einem grösseren Ganzen und dabei doch in eigener Verantwortung aufgenommen und durchgeführt wird. Nie wären die grossen Erfolge, die wir bereits nach Ablauf des ersten Jahres des Vierjahresplanes zu verzeichnen haben, erzielt worden, hätten sich nicht auch in diesem Jahre schon der deutsche Arbeiter, Handwerker, Bauer und Unternehmer sowie alle in Frage kommenden Organisationen aus eigenem Antriebe jeweils in ihrem Bereich mit grösstem Eifer und Nachdruck für das Gelingen dieses grossen Planes eingesetzt. Zum Ausruhen auf Lorbeeren ist indes noch keine Zeit.

Im kommenden Jahr gilt es, mit der gleichen Zielsicherheit die vorhandenen Kräfte noch besser und noch geordneter zum Einsatz zu bringen. In verstärkter Einheit und Geschlossenheit wird die oberste Wirtschaftsführung das Werk fortsetzen und der Vollendung entgegenführen. Die klare Zielsetzung im Vierjahresplan verlangt eine ebenso kristallklare Zusammenarbeit aller jener Stellen, die die oberste Verantwortung für die deutsche Wirtschaft zu tragen haben. Hemmnisse, die hier bestanden, weil die Organisation nach anderen Gesichtpunkten ausgerichtet war, werde ich beseitigen. Ich werde in diesen Wochen die staatliche Wirtschaftsführung so organisieren, dass für alle Zukunft hier kein Leerlauf und vor allen Dingen kein Doppellauf mehr entstehen kann. Ich bin mir mit dem neuen Reichswirtschaftsminister darüber einig, dass das Reichswirtschaftsministerium als verantwortliches Exekutivorgan die Aufgaben des Vierjahresplanes ausführen und so die reibungslose Durchführung des Planes gewährleisten wird. Und zwar nicht bürokratisch im üblen Sinne des Wortes, sondern getragen von jenem Verantwortungsbewusstsein, wie ich es auch von den Männern der Wirtschaft und ihrer Organisation verlange. Dass diese noch immer wieder aufs neue durchpulst und durchglüht werden von dem Kraftstrom, der sie zur Erfüllung ihrer grossen Aufgaben befähigt, dafür trägt die staatliche Wirtschaftsführung die Verantwortung. Das setzt aber nicht nur voraus, dass die staatliche Wirtschaftsführung die Sorgen und Nöte der Wirtschaft kennt und abzustellen sich bemüht. Weit wichtiger noch ist, dass sie wirkliche Führung ausübt und der Wirtschaft und ihren Organisationen Aufgaben zuweist, die den grossen politischen, sozialen und gesamtwirtschaftlichen Zielen des Vierjahresplanes entsprechen.

Die Wirtschaft muss sich darüber klar sein, dass auch sie selbst letztlich nur von der Erfüllung der ihr übertragenen grossen Gemeinschaftsaufgaben lebt und nicht von den Ueberschüssen auf den einzelnen Gewinn- und Verlustkonten. Werden jene nicht erfüllt, so werden sich trotz aller unternehmerischen Geschicklichkeit die Plussalden bald wieder in Minussalden verwandeln. Die staatliche Wirtschaftsführung aber muss es als ihre höchste Aufgabe ansehen, alles dranzusetzen, dass die grossen Ziele des Führers und des Vierjahresplanes in der Wirtschaft verwirklicht werden. Je mehr die Wirtschaft der Führung dabei aus eigenem Antrieb Folge leistet und in eigener Verantwortung und echter Selbstverwaltung die ihr übertragenen Aufgaben erfüllt und nicht nur nüchtern wirtschaftet und kalkuliert, sondern in richtiger Zusammenarbeit auch den politischen und sozialen Erfordernissen Rechnung trägt, um so grösser wird dann nicht nur der materielle und wirtschaftliche Erfolg sein, um so mehr wird darüber hinaus auch der Leitsatz des Führers für die deutsche Wirtschaft Gestalt gewinnen und Wirklichkeit werden: „Die Wirtschaft dient dem Volke".

Polnisch-lettländische Wirtschaftsverhandlungen

Vor einigen Tagen wurden in Riga die polnisch-lettländischen Wirtschaftsbesprechungen zu Ende geführt, die darauf abzielten, eine Liste der lettländischen Waren aufzustellen, deren Export nach Polen möglich ist. Das Ergebnis der Beratungen ist befriedigend, so dass mit einer baldigen Steigerung des polnisch-lettländischen Warenverkehrs zu rechnen ist.

Die Lage auf den Getreidemärkten

Die Lage am polnischen Getreidemarkt hat sich in der Woche seit unserem letzten Bericht wenig geändert. Die gegenwärtigen Preise liegen um einige Prozent niedriger, als zur Zeit des Höchststandes nach der letzten Ernte.

Trotz der amtlichen Dementis, wonach das rumänische Getreide nur zu Vermahlungszwecken eingeführt wird und wieder ausgeführt werden muss, wird behauptet, dass vier Grossmühlen in Polen ein Einfuhrkontingent von 25 000 t Weizen aus Rumänien erhalten haben. Diese Mühlenwerke, die über gute Beziehungen zu den zuständigen Warschauer Stellen verfügen sollen, sind mit dem Vermahlen des Weizens vollauf beschäftigt und sollen dem polnischen Grosshandel bereits Verkaufsangebote auf Mehl daraus gemacht haben. Dabei zeigt sich, dass die Angebote erheblich unter den inländischen Mehlpreisen liegen, so dass bereits ein Preisdruck am Mehlmarkt zu verspüren ist. Den Hauptteil des rumänischen Einfuhrkontingents soll ein Mühlenwerk in Pommerellen erhalten haben, und zwar soll es sich dabei allein um 12 000 t rumänischen Weizens handeln.

Neuerdings gehen auch Gerüchte über einen bevorstehenden Roggenimport aus Rumänien um. Inwieweit diese Gerüchte und Behauptungen den Tatsachen entsprechen, dürfte unseres Erachtens abzuwarten sein. Tatsache ist, dass die Nachrichten über die Einfuhr von rumänischem Getreide auch in polnischen Landwirtschaftskreisen grosse Beunruhigung ausgelöst haben. Die Wolhynische Landwirtschaftskammer hat sich sogar mit einer Denkschrift an den polnischen Landwirtschaftsminister gewandt, in welcher die ungünstigen Folgen dieser Einfuhr aufgezeigt werden. Die Kammer bringt darin zum Ausdruck, dass die diesjährige polnische Weizenernte in keiner Weise eine Weizeneinfuhr aus dem Auslande rechtfertige. Die rumänische Einfuhr untergrabe die Rentabilität der inländischen Produktion und bringe die polnische Landwirtschaft wiederum in eine sehr gefährliche Lage. Gleichzeitig wird in der Denkschrift der Antrag gestellt, die Ausfuhr von minderwertigen Sorten Weizenmehl wieder zuzulassen, denn die in den Mühlen angehäuften und schwer absetzbaren grossen Vorräte bänden das Betriebskapital der Mühlen und schwächten die Nachfragen der Mühlen nach Getreide zum Schaden der Landwirte.

Auch der Verband der polnischen Exportmühlen bemüht sich um eine Ausfuhrgenehmigung für schlechtere Mehlsorten infolge übermässiger Anhäufung von Vorräten daran. Der Verband der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Organisationen hat den Antrag unterstützt mit dem Erfolg, dass der Handelsminister zugesagt hat, in der nächsten Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Ministerrates einen diesbezüglichen Antrag zu stellen.

Die Preise für die vier wichtigsten Getreidearten sind in Posen und Bromberg mit geringen Abweichungen unverändert geblieben. Bei Roggen ist in Posen sogar eine leichte Besserung zu verzeichnen. Die Durchschnittspreise betrugen in der Woche vom 18. bis 23. Dezember (in Klammern die Durchschnittspreise der Vorwoche):

Posen:

Roggen 21.25—21.50 (21.12—21.37), Weizen 26.25—26.75 (26.29—26.79), Gerste 19.00—19.25 (19.20—19.45), Hafer 20.50—21.00 (20.50—21.00).

Bromberg:

Roggen 22.00—22.25 (22.08—22.33), Weizen 27.00—27.25 (27.12—27.37), Gerste 18.14—18.39 (18.12—18.37), Hafer 19.80—20.05 (20.04—20.29).

Zinssenkung bei der Landwirtschaftsbank

mit Wirkung vom 1. Januar 1938

Von der Landeswirtschaftsbank (BGK), dem grössten polnischen Kreditinstitut, das sich im Staatsbesitz befindet, werden jetzt die Zinssätze bekanntgegeben, die auf einen Beschluss des Aufsichtsrats vom 21. 12. 37 mit Wirkung vom 1. 1. 38 zur Anwendung kommen. Da die Einlagen der Landeswirtschaftsbank bisher niedriger verzinst worden sind als bei anderen Kreditinstituten, werden die Sätze für Einlagenzinsen nur um ¼% gesenkt. Sie stellen sich danach wie folgt dar: Sichteinlagen 2¼%, Termineinlagen mit einmonatiger Kündigung 2¾%, mit dreimonatiger Kündigung 3¼%, sechsmonatige Kündigung 4¼% jährlich. Der Satz für Spareinlagen stellt sich in Uebereinstimmung mit dem gleichen Satz der Postsparkasse auf 3%, der Zinssatz für Einlagen der Banken bleibt wie bisher 1%. Während so die Senkung der Einlagenzinsen hinter der Senkung des Diskontsatzes der Bank Polski um ½% zurückbleibt, sollen die Zinsen im aktiven Kreditgeschäft der Landeswirtschaftsbank stärker, nämlich um 1% gegenüber dem gegenwärtigen Stande, gesenkt werden. Der von der Bank für erstklassige Dreimonatswechsel genannte Diskontsatz wird danach ab 1. 1. 38 für Dreimonatswechsel 6% und für Sechsmonatswechsel 7% betragen. Gegebenenfalls sollen nach der Verlautbarung der Landeswirtschaftsbank für erstklassiges Material auch niedrigere Sätze zur Anwendung kommen. So will man bei der Diskontierung von Dreimonatswechseln der Privatbanken den offiziellen Diskontsatz der Bank Polski, 4½%, berechnen. Für Terminausleihungen wird der neue Satz von 7% genannt, für Ausleihungen auf laufender Rechnung ein Satz von 6—7%, zuzüglich ⅜% jährlich Provision, bzw. ¼% vom Saldo, bei Lombardanleihen von Papieren, die von der BGK emittiert sind, ein Satz von 6% und bei anderen Papieren von 6½%.

Die Neufestsetzung der Zinssätze der Landeswirtschaftsbank durch ihren Aufsichtsrat zeigt deutlich, dass mit der Senkung des Diskontsatzes der Bank Polski in erster Linie auf eine allgemeine Senkung der Zinssätze auf den polnischen Kreditmärkten hingewirkt wird. Wenn die Landeswirtschaftsbank, die gegenwärtig dank des Zuflusses aus den französischen Krediten sehr flüssig ist, in grösserem Umfange als bisher den polnischen Privatbanken Mittel zur Weiterleitung an die private Wirtschaft zur Verfügung stellt, kann eine Milderung der Spannung im polnischen Kreditwesen erreicht werden.

Um die Aufhebung der Gewerbescheine

Erhöhung der Umsatzsteuer

Im Rahmen der sog. „kleinen Steuerreform" ist die Beseitigung der Gewerbescheine angekündigt und zum Ausgleich dafür eine Erhöhung der Sätze der Umsatzsteuer. Die Gewerbescheine (świadectwa przemysłowe), die nach Klassen abgestuft sind, waren bisher jährlich von Gewerbe- und Handelsunternehmungen einzulösen und wirkten sich in der Praxis als eine recht schwere und dazu noch äusserst schwerfällig gehandhabte Steuerbelastung aus. Von dem bisherigen System wird allerdings nicht ganz abgegangen werden, da an Stelle der Gewerbescheine für Gewerbe- und Handelsunternehmungen sowie in Zukunft auch für die freien Berufe, die bisher keine Gewerbescheine einzulösen brauchten, „Registrierungskarten" treten sollen. Die Gebühren für die Registrierungskarten, die allerdings wesentlich niedriger als die Gebühren für die Gewerbescheine liegen, werden nach der Grösse der Unternehmungen sowie nach Ortsklassen abgestuft werden. Die Eingänge aus den Registrierungskarten sollen den Gemeinden zufallen.

Die Erhöhung der Umsatzsteuer, die grundsätzlich 0,1% betragen soll, wird nach einer Gesetzesvorlage der Regierung, die gegenwärtig von den Selbstverwaltungskörperschaften begutachtet wird, durch Aufhebung der bisher geltenden Ermässigung des Satzes der Gewerbesteuer um 0,1% sowie durch Erhöhung einzelner Sätze um weitere 0,1% erfolgen. Nach der Vorlage werden die Umsatzsteuersätze für Handelsunternehmungen, die Bücher führen, von 1,2% auf 1,3% erhöht, für Gewerbeunternehmungen von 1,9% auf 2%, für Bankunternehmungen von 1,7% auf 1,8% und für Speditionsunternehmungen von 2,5% auf 2,6%. Die übrigen Sätze sollen ohne Aenderung bleiben. Im Zusammenhang mit der Aufhebung der Ermässigung für Börsenumsätze mit Getreide und Hackfrüchten ist die Einführung eines Steuersatzes von 1% für Umsätze mit Getreide und Erdfrüchten vorgesehen, für die Umsätze von Mühlen, die Handelsbücher führen, beim Verkauf von Mehl und Kleie ein Satz von 1,5%. Vorgesehen ist ausserdem die Aufhebung der Umsatzsteuer für mittelbare Ausfuhrumsätze d. h. bei Verkäufen von Gewerbe- oder Handelsunternehmungen an Exportfirmen, während bisher nur die unmittelbaren Ausfuhrumsätze befreit waren.

Die polnische Seeagentur in Privatbesitz

Die polnische Maklerfirma in Gdingen und Danzig „PAM" (Polska Agencja Morska — Polnische Seeagentur), die bisher ein unter staatlichem Einfluss stehendes Unternehmen war, ist jetzt in private Hände übergegangen. Die Staatliche Polnische Schiffahrtsgesellschaft „Żegluga Polska" hat die Mehrheit ihrer Anteile an den Direktor der Fa. Robur in Kattowitz, dem früheren Wojewoden von Pommerellen Wachowiak, sowie dem Direktor der Fa. „Polskarob", Konsul Napoleon Korzon, verkauft.

Der Grund für diese Massnahme dürfte in den Verlusten zu suchen sein, die die „Żegluga Polska" als Inhaberin der „PAM" in diesem Jahre beim Holztransportgeschäft infolge verfehlter Spekulationen erlitten hat. Wie versichert wird, wird der Wechsel des Besitzers in dem Betrieb der Maklerfirma in der personellen Aenderung der Firma keine Aenderung hervorrufen.

Deutsche Geflügelkäufe in Polen

In den letzten Wochen sind im Zusammenhang mit den Feiertagen grössere Geflügelkäufe von deutscher Seite am polnischen Markt getätigt worden. Wie verlautet, konnten die polnischen Geflügelexporteure Kontrakte auf 30 000 Mastgänse und Puten zum sofortigen Versand nach Deutschland abschliessen.

Geringe Aenderung der Erdölförderung im November 1937

Im November 1937 stellte sich die Erdölförderung auf 4175 Waggons (1 Waggon = 10 t) gegenüber 4297 Waggons im Vormonat. Diese leichte Verminderung erklärt sich aus der geringen Anzahl der Arbeitstage des Berichtsmonats. Zur Verarbeitung kamen in den Raffinerien im November 3979 Waggons gegenüber 4182 Waggons im Vormonat. An Erdölprodukten wurden ausser Gasolin insgesamt 3628 Waggons gegen 3800 Waggons gewonnen. Im einzelnen entfielen auf Benzin 730, Naphtha 1183, Gas- und Brennöl 761, Schmieröl 558 und Paraffin 195 Waggons. Die Gasolingewinnung belief sich auf 330 Waggons gegenüber 350 Waggons im Vormonat.

Der Absatz der Raffinerien auf dem Inlandsmarkt erfuhr vom Oktober zum November eine leichte Zunahme von 3789 Waggons auf 3873 Waggons. Es wurden abgesetzt: Benzin 732, Naphtha 1737, Gas- und Brennöl 715, Schmieröl 335 und Paraffin 109 Waggons. Die Ausfuhr von Erdölprodukten erfuhr demgegenüber eine Verminderung von 927 Waggons auf nur noch 746 Waggons. Im einzelnen wurden ausgeführt: Benzin 381, Naphtha 10, Gas- und Brennöl 193, Schmieröl 34 und Paraffin 106 Waggons. Infolge des angestiegenen Inlandsabsatzes haben sich die Bestände an Erdölprodukten im November von 15 368 Waggons auf 14 591 Waggons vermindert. Die Rohölbestände sind dagegen von 1959 Waggons auf 2211 Waggons angestiegen. Tätig waren im Berichtsmonat 30 Raffinerien, die 3181 Arbeiter beschäftigten, gegenüber 28 Raffinerien mit 3260 Arbeitern im Vormonat.

Rückgang der Eisenhütten-Produktion im November

Die jetzt bekanntgegebenen Angaben des Verbandes der Polnischen Eisenhütten zeigen ebenso wie die erste vorläufige Statistik für die Produktion der polnischen Eisenhütten im November 1937 im Vergleich zum Vormonat einen Rückgang der Gewinnung von Stahl und Walzwaren. Allein für Roheisen ist eine Steigerung zu verzeichnen. Im einzelnen ist die Gewinnung von Stahl von 136 171 t auf 133 988 t und von Walzwaren von 92 485 t auf 88 143 t zurückgegangen. Die Gewinnung von Roheisen stellte sich im Berichtsmonat auf 67 902 t gegenüber 64 475 t. Die Verminderung des Inlandsabsatzes an Walzwaren im November 1937 wird auf 14,4% beziffert. Der Auftragseingang beim Eisenhütten-Syndikat zeigt in geringfügiger Abweichung von den ersten vorläufigen Angaben im November 1937 gegenüber dem Vormonat eine Abnahme von 29 231 t um 3659 t auf 25 572 t. Dabei entfielen im Berichtsmonat auf Aufträge aus der Privatwirtschaft 17 995 t und auf Regierungsaufträge 7563 t. Die Ausfuhr von Walzwaren erreichte im November 1937 16 198 t gegenüber 11 865 t im Vormonat und war damit also um 4333 t oder 36,5% höher. Auch die Ausfuhr von Stahlröhren zeigte eine beträchtliche Besserung von 1834 t um 1116 t oder 60,9% auf 2950 t. Im Zusammenhang mit dem Rückgang der Hüttenproduktion hat sich die Zahl der Beschäftigten in den polnischen Eisenhütten im November um 423 auf 43 447 vermindert. Sie blieb damit aber immer noch um 6903 höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 27. Dezember 1937.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	60.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42.00 G
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G-zl)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	62.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 36	113.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zl)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: fest

Am Heiligen Abend entschlief um 10 Uhr vormittags nach langem, schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und guter Onkel

Heinrich Dalbkermeyer

Kobylepole

im Alter von 56 Jahren.

Abends 7 Uhr folgte ihm unsere heißgeliebte treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Frau

Luise Dalbkermeyer

geb. Niehage

im 79. Lebensjahre in die Ewigkeit nach.
Die Sorge um ihren Sohn brach ihr das Herz.

In tiefer Trauer
Lina Dalbkermeyer
Adele Gerstenkorn, geb. Dalbkermeyer
Karl Dalbkermeyer
Lucie Dalbkermeyer, geb. Wiesner
Annaliese Gerstenkorn
Hans-Joachim u. Gert Dalbkermeyer.

Kobylepole-Posen-Bródki, den 27. Dezember 1937.

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr von der evgl. Friedhofskapelle in Schwersenz aus statt.

Am 24. d. Mts. starb unser 2. Vorsitzender, Herr

Heinrich Dalbkermeyer

Kobylepole

Seine unermüdliche Tatkraft und sein wertvolles Menschentum werden uns unvergeßlich bleiben.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft
Ortsgruppe Schwersenz.

Am 24. d. Mts. starb unser
I. Vorsitzender, Herr

Heinrich Dalbkermeyer

Kobylepole

Ohne an sich selbst zu denken, hat er auch während seiner schweren Krankheit stets seine Kräfte für die Arbeit in unserer Ortsgruppe eingesetzt und ist uns dadurch leuchtendes Vorbild geworden. Wir werden ihn nicht vergessen.

Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Schwersenz.

Nach schwerer Krankheit verschied am 24. Dezember 1937 unser Mitglied des Aufsichtsrates, der

Gutsbesitzer

Heinrich Dalbkermeyer

Kobylepole

Sein lauterer stets hilfsbereiter Charakter wird uns unvergessen bleiben.

Der Vorstand und Aufsichtsrat
der
Mleczarnia Poznańska Spółdz. z o. o.
Poznań.









